

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. In der Expedition sind nur an die Expedition zu richten.

№ 239.

Donnerstag den 12. Oktober.

1854.

## Einladung zum Abonnement.

Die Wichtigkeit der jetzigen politischen Weltlage, so wie die Masse des zu bewältigenden Stoffs veranlassen uns, der Zeitung eine derartige Erweiterung zu geben, daß dieselbe künftig in der Regel 1 1/2 Bogen stark erscheinen wird. — Wenngleich diese Ausdehnung der Verlagshandlung außer den Mehrkosten für die technische Herstellung des Blatts, noch das bedeutende Opfer auferlegt, in eine höhere Zeitungsstempel-Steuerklasse hinaufzucken zu müssen, so wird für die Zeitung eine Preiserhöhung dennoch nicht eintreten. Im Vertrauen auf die regere Betheiligung des Publikums ladet die unterzeichnete Verlagshandlung zu einem Abonnement für das laufende Quartal von heute ab ein gegen die gewöhnliche Pränumeration von 1 Rthlr. 15 Sgr. für hiesige und von 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. für auswärtige Leser. Die bereits erschienenen Nummern werden den geehrten Abonnenten, soweit es der Vorrath gestattet, nachgeliefert. Die Zeitung ist durch sämtliche königliche Postämter der Preussischen Monarchie zu beziehen; zur Bequemlichkeit des hies. Publikums nehmen, außer unserer Zeitungs-Expedition, noch Pränumerationen an: die Herren Kaufleute Gustav Bielefeld, Markt Nr. 87., Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9., S. Ephraim, Mühlenstraße Nr. 12. und Adolph Paz, Wilhelmsplatz Nr. 10. 1 Treppe im Bureau.

Wichtige telegraphische Depeschen giebt die Posener Zeitung bereits Abends, nöthigenfalls auch durch Extrablätter, während die Berliner Zeitungen dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können.

Posen, den 11. Oktober 1854.

Die Redaktion.

Die Verlags-Handlung von W. Decker & Comp.

### Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten): Beharren Preußens bei d. Neutralitäts-Politik; Fahrkarten: d. Sündzollfrage; d. Schleichhandel an d. Dänisch-Nuss. Grenze; Memel (über d. Brand); Wachen (Spiel-Bant geschlossen); München (d. Cholera); Freiburg (zum Reichstheile); Nördlicher Kriegsschauplatz (Französische Kriegsschiffe in Kiel); Südlicher Kriegsschauplatz (St. Arnaud's Bericht an d. Kriegsminister und ein Privatschreiben desselben); Rapport des Admiral Hamelin; Verlauf der Begebenheiten in der Krimm); Frankreich. Paris (die Nachrichten aus dem Orient; Benutzung der Nationalbibliothek; Einführung von gefälschtem Fleisch und Liqueuren; weinen aufgehoben; St. Arnaud's Nachfolger); Großbritannien und Irland. London (Feuerbrand in Newcastle; Freiwillige); Spanien (Wahlen begonnen; die Vorgänge zu Burgos); Schweden und Norwegen. Stockholm (Einfluß der Blotade auf den Russischen Handel); Asien. Friedliches Aussehen in Indien; widersprechende Berichte aus China); Mitternacht-Polnische Zeitungen. Lokales u. Provinziales. Posen; Schimm; Kosten; Jarosin; Wolstein; Aus d. Krausländer Kr. Personal-Chronik. Redaktions-Korrespondenz.

Berlin, den 11. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Kammerer und Geheimen Rath, Grafen Franz von Lhun-Hohenstein; so wie dem Feldmarschall-Lieutenant und General-Remontierungs- und Gestüts-Inspektor, Fürsten Joseph von Lobkowitz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen sind von Muskau gestern hier wieder eingetroffen.

Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin königlicher Hoheit und Kindern, den Prinzen Ludwig, Heinrich, Wilhelm und Prinzessin Anna, sind nach Darmstadt vorgestern abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg, nach Schloß Sahn.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung. Wien, den 10. Oktober. Eine hier eingetroffene Privatnachricht meldet: Das Bombardement gegen Sebastopol hat früh am Morgen den 4. Oktober begonnen.

### Deutschland.

Berlin, den 10. Oktober. Se. Majestät der König nahm heute Vormittag im Schlosse Sanssouci die Vorträge des General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey und des General v. Schöler entgegen. Um 2 Uhr Nachmittags traf des Königs Majestät, begleitet von dem Prinzen Karl und dem Prinzen Friedrich Karl und von dem General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey, den Generalen v. Gerlach und v. Schöler und dem Flügeladjutanten Major v. Schlegel, von Potsdam hier ein, fuhr aber, nachdem sich die Herren v. Hinkeldey, v. Gerlach und v. Schöler auf dem Potsdamer Bahnhofe verabschiedet hatten, sofort auf der Verbindungsbahn entlang nach dem Stettiner Bahnhofe, wo Allerhöchstselben bereits das hohe Jagdgeschloß, der Prinz Adalbert, der Prinz August v. Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog Wilhelm v. Mecklenburg, die Fürsten Radziwill ic. erwarteten und nach dem Jagdhaufe Hubertusstock geleiteten, wo das Diner eingenommen wurde. Se. Maj. der König sowohl, wie das hohe Jagdgeschloß trugen bereits sämtliche Jagdkleidung. Morgen ist große Jagd in der Schorfhaide und am Donnerstag Nachmittag kehrt Se. Majestät nach Schloß Sanssouci zurück.

Ihre Maj. die Königin kam heut Vormittag in Begleitung des Kammerherrn v. Finkenstein und der Hofdamen, Gräfin v. Hacke und ab, und machte alsdann dem Krankenhause Bethanien und der Oberin, Fräul. Marianne v. Kaugau, so wie der Wadzeck-Anstalt, in welcher 100 gekleidet, unterrichtet und erzogen werden, Allerhöchstihren Besuch und kehrte um 2 Uhr Nachmittags nach Schloß Sanssouci zurück.

Der Prinz v. Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm werden in den letzten Tagen dieser Woche zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs von Goben in Potsdam eintreffen. Gegen Ende dieses Monats begiebt sich der Prinz von Preußen nach Mainz, um dort am 29. das Gouvernement zu übernehmen.

Die Großherzogin-Mutter v. Mecklenburg-Schwerin ist heut Nachmittag von Schloß Muskau hierher zurückgekehrt und hat sich Abends 7 Uhr mit der inzwischen aus Strelitz hier eingetroffenen Großherzogin zur Königin nach Sanssouci begeben.

Unter den vielen Personen, die heut die Ausstellung des Frauenvereins im Gebäude der 2. Kammer besuchten, befand sich auch die Frau Fürstin Leontine, Gemahlin des Fürsten Radziwill mit ihren Kindern.

Schon wiederholt habe ich Ihnen gemeldet, daß von den Westmächten unablässige Versuche gemacht werden, unser Kabinet zur Aufgabe seiner bisherigen Politik und zum Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zu bestimmen. Mit gleichen Wünschen ist seither die Oesterreichische Regierung von dieser Seite her bestürmt worden und darf man den darüber verbreiteten Nachrichten trauen, nicht ohne Erfolg. Preußen dagegen hat sich noch nicht entschließen können, seine in der Orientalischen Frage bisher eingenommene Position aufzugeben; es beharrt auch ferner darin und hält an seiner Neutralitäts-Politik fest, weil es erkennt, daß es in seinem Interesse liege, nimmer die Hand zu einer Demüthigung und Schwächung Russlands zu bieten, wie sie von den Westmächten beabsichtigt wird. Aus diesem Grunde werden alle ferneren Versuche der Westmächte, Preußen zum Anschluß zu bewegen, auch ins Künftige fruchtlos bleiben.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Cirkular-Verfügung vom 5. Oktober 1854 — betreffend die Verlängerung des Termins wegen der künftigen Beschaffenheit der zur Auktion und Ausrüstung zuzulassenden Gewichte bis zum 1. Januar 1856.

Bei vielen Wätern ist das Gewicht des Weiß- und Schwarzbrottes bereits erheblich gestiegen.

Wir erwähnten neulich die bei der Hamburger Bahn bevorstehende Einführung von Fahrkarten statt der bisherigen Fahrbillets von dünnem Druckpapier. Dieselben werden wahrscheinlich zu Neujahr in Gang kommen. Sie haben die Größe von Visitenkarten, sind mit den Angaben „von — nach — Preis — Klasse“ und einer laufenden Nummer bedruckt und werden beim Verkauf mittelst einer kleinen, sehr feinsinnig konstruirten Maschine mit der Nummer des Zuges und dem Datum gestempelt, indem der Ausgebende die Karten bloß in die Maschine hineinschiebt und diese ohne alle Druckhülfe die Stempelung versteht. Die Maschinen werden in der Fabrik von Sigl in der Chausseestraße gefertigt. Probemaschinen sind bereits fertig und werden bereitwillig den sich Interessirenden gezeigt. — Bei der Kontrolle der Karte wird von dem Schaffner mittelst einer Zange ein Loch in dieselbe gedrückt.

An der Ostpreussisch-Russischen Grenze haben, laut Nachrichten aus Lissit, seit längerer Zeit die durch den Schleichhandel herbeigeführten Excesse bedeutend nachgelassen. Die Tarif-Ermäßigung in Verbindung mit den strengen Maßregeln, welche gegen die Schmuggler getroffen worden (gerichtliche Untersuchungen und Verurtheilungen), verfehlten ihre Wirkung nicht, und die lohnenden Geschäfte, welche zeitweilig im regelmäßigen Handelsverkehr zu machen waren, trugen wesentlich dazu bei, den Schmuggel zu vermindern. Der Hauptgewinn fällt bei dieser durch die Zeitereignisse veranlassenen Steigerung des geschäftlichen Handels zwischen Russland und den Ostpreussischen Grenzgebieten dem Transport zu, und es ist daher natürlich, daß der sonstige Schleichhandel es vorzieht, sein straffälliges und gefährliches Gewerbe gegen ein sicheres und erlaubtes zu vertauschen. Man wünscht nur, daß die unter den jetzigen Umständen gemachten kommerziellen Erfahrungen anderweitig benutzt werden möchten, um ein System umfassend und dauernd zu modifiziren, welches die natürlichen Wege des Verkehrs abschneidet und denselben zu beiderseitigem Nachtheil auf widerrechtliche Bahnen hindrängt. — In denselben Mittheilungen aus Lissit wird bemerkt, daß bei der gegenwärtig in Russland von Statten gehenden Rekrutierung nur wenig Fälle vorzukommen schienen, in denen sich Militärpflichtige der Aushebung durch Entweichen über die Grenze zu entziehen suchten, wie es sonst nicht selten geschehen.

Memel, den 8. Oktober. Ungefähr 10 Schiffe, welche bei dem am 4. d. M. stattgefundenen Brande in großer Gefahr waren, haben Segel und bewegliches Taugut kappen und über Bord werfen müssen, um nicht vom Feuer zerstört zu werden. Am Aergsten beschädigt ist das Schooner Schiff Charlotte von Gothenburg, Capitain D. Johnson, welchem die Fock und Marssegel, so wie die Masten verbrannt sind. Daß, wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ mittheilt, ein Schooner-Schiff verbrannt sei, ist nicht gegründet. Wahrscheinlich ist der Schooner Charlotte darunter gemeint gewesen. — Zu dem vom Feuer zerstörten Gebäuden gehört auch die Navigations-Schule.

Einer Mittheilung aus Memel entnimmt die Schles. Ztg. die nachstehende Stelle: Der durch den Brand verursachte Gesamtschade wird sich auf Millionen belaufen. Der Werth des zerstörten Eigenthums

beruhte nicht nur in liegenden Gründen, flüssigem Vermögen und Effekten, sondern auch in einer Menge für Rechnung Russlands zu verschiffender, zum Theil unversicherter Güter. So erfahren wir, daß auf diese Art ein Russisches Handlungshaus durch das Verbrennen von Glasten einen Verlust von 150,000 Rthlr., ein anderes 60,000 Rthlr. erleidet.

Die Nachener-Münchener Gesellschaft ist nach Angabe der Memeler Agentur bei dem dortigen Brande mit circa 50,000 Rthlr. theilhaftig, darunter 40,000 Rthlr. auf 2 Kirchen.

Aachen, den 5. Oktober. Nachdem vor einigen Tagen von Berlin hier gemeldet worden, das Spiel dürfe einstweilen fortgesetzt werden, ist nunmehr heute die Nachricht eingegangen, daß das Bankspiel sofort und für immer aufhören solle. (R. 3.)

München, den 6. Oktober. Nach amtlichen Mittheilungen sind im ganzen Königreich bis zum 30. September 6163 Personen an der Cholera gestorben.

M. Freiburg, den 7. Oktober. Durch die Masse Schmähschriften, welche aus dem Lager der Ultramontanen in die Welt geschleudert wurden, haben einige unserer Oberbeamten eine unangenehme Stellung erhalten. Andererseits scheint das Ministerium durch Versehung einiger personae ingratae dem Klerus und seiner Partei eine Art von Konzession machen zu wollen. Daher auch großer Siegesjubel bei den Ultramontanen seitdem das Gerücht von gewissen Beamten-Verseugungen von Tag zu Tage mehr an Consistenz gewinnt. Namentlich wurde unser Regierungsdirektor, Geheimrath Schaaf, durch eine jener Schmähschriften unter dem Titel: „Einsicht in die Regierung zu Freiburg“, die in sehr vielen Exemplaren hier in allen Kreisen circulirt, auch im Lande sonst stark verbreitet ist, ja sogar, wie es heißt, durch Postzusendungen in die Hände des Ministers und der Ministerialräthe gespielt wurde, sehr scharf mitgenommen. Wie jeder Oberbeamte, so hat auch Geheimrath Schaaf viele öffentliche und heimliche nicht unmächtige Feinde, die, wenn sie auch nicht das finstere Treiben der Ultramontanen billigen, doch ihre Freude daran haben, daß seine Privatschwächen beim Publikum bekannt werden. Es soll daher, wie das Gerücht geht, dieser Beamte von hier in die Direktionsstelle der Regierung des Mittelrheinkreises nach Karlsruhe versetzt werden. Eine andere mißliebige Persönlichkeit ist der erkommunicirte Stadtdirektor Burger. Zwar haben sich die Schwarzen (Ultramontanen) bisher noch nicht in der oben angeführten Weise an seinen Privatcharakter gewagt, aber dennoch soll, wie man vernimmt, derselbe sich in der erzbischöflichen Residenz nicht mehr sehr behaglich fühlen. Man sagt, es werde dieser Beamte, da die Erkommunikationsfrage in der Interimsakte nicht erörtert ist, wenn der Herr Erzbischof seine ausgesprochene Erkommunikation gegen ihn nicht aus freien Stücken zurücknimmt, zum Protestantismus übergehen. Ein Gleiches hören wir auch von den erkommunicirten Mitgliedern des Oberkirchenrathes. Da die Strafen, welche sich die katholischen Priester durch ihren kanonischen Gehorsam zugezogen, aufgehoben werden, so müßten in gleicher Weise, um gerecht zu sein, diese Erkommunikationen und die verschiedentlich ausgesprochenen Suspensionen ebenfalls aufgehoben werden; denn von Neue kann hier eben so wenig wie dort die Rede sein, da diese Beamten den Befehlen des Landes und den Befehlen ihrer Oberen nur Folge leisteten. Ueberhaupt aber bemerkt man seit dem leidigen Kirchenstreite eine große Laune der größtentheils katholischen Beamten bezüglich des Römisch-katholischen Kultus. Fast nur in offizieller Weise sieht man dieselben in den Kirchen und bei kirchlichen Festlichkeiten.

Was auch immer die verschiedenen öffentlichen Blätter über den Inhalt des Interim-Dekrets sagen mögen, so kann ich Sie versichern, daß die Punkte, die ich Ihnen in meinem letzten Schreiben (S. Pos. Ztg. Nr. 231.) angegeben habe, wirklich darin stipulirt sind. Der Klerus ist freilich damit nicht zufrieden und es rühren daher die Angaben, daß das Interim sich wieder an der Erkommunikations-Frage verzehagen hätte, wahrscheinlich von dieser Seite her. Die liberale Partei wollte niemals ein Interim, weil damit, wie sich einer derselben ausdrückte, „nicht gehauen nicht gestochen wäre.“ Man will alle von dem Episkopat ein seiner Denkschrift aufgestellten und durch die beiden Bullen Provida solersque vom 16. August 1821 und Ad dominici regis custodia vom 11. April 1827, wie es glaubt, garantirten Punkte, oder aber gar nicht. Von den obigen Punkten werde man nicht ein Haar abgehen; dies sei schon oft genug gesagt und wiederholt worden.

Morgen wird durch einen neuen, natürlich wieder von der Regierung nicht placirten Hirtenbrief in unserer Metropolitankirche ein mehrere Monate dauerndes Jubiläum verkündet. Wie man vermuthet wird in demselben auch das Interims-Dekret erwähnt sein, vielleicht sogar dessen Inhalt von der Kanzel verkündet werden. Durch die bis jetzt andauernde warme Witterung, wird unsere zwar

an Quantität sehr unbedeutende Herbstlese an Qualität doch ausgezeichnet sein. In einzelnen Lagen am Kaiserstuhl sind die Trauben bereits reif und die Weinlese wird in der künftigen Woche dort beginnen. Die Preise der Weine sind immer noch im Steigen begriffen.

### Nördlicher Kriegsschauplatz.

Kiel, den 8. Oktober. In den letzten Tagen sind noch mehrere französische Kriegsschiffe in unseren Hafen eingelaufen, so daß jetzt im Ganzen 11 hier liegen, wovon 5 Linienschiffe, nämlich „Austerlitz“, „Inflexible“, „Le Tage“, „Duguesclin“ und „Hercule“ und 6 Dampfer: „Darien“, „Reine Hortense“, „Cochet“, „Aigle“, „Laborieux“ und „Lucifer“.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Pariser „Moniteur“ vom 8. Okt. bringt den Bericht des Marschall St. Arnaud an den Kriegsminister, welcher im wesentlichen den Inhalt des an den Kaiser gerichteten Schreibens (S. gestr. Pos. 3.) wiederholt. Es erhellt daraus, daß die Russen sowohl an der Alma als im Dorfe Burluk eine Menge von Tirailleurs mit Karabinern aufgestellt hatten, welche den Anmarsch der Franzosen sehr belästigten. General Bosquet, Kommandant der 2. Division, rückte auf die Rechte der feindlichen Truppen los; die 3. Division befand sich im Mittelpunkte und die Englische Armee auf der Linken. Sowie General Bosquet um die Russen herum marschierte, sollte Lord Raglan links mit den Engländern dasselbe thun; allein sie vermochten dieses nicht, weil sie von der russischen Kavallerie bedroht wurden. Allmählig gelangten die Franzosen auf die Anhöhen, wo die russischen Truppen aufgestellt waren, um den Rückzug ihrer Tirailleurs zu decken. Es war ein großartiges Musketen- und Kanonen-Feuer, unter welchem die erste Linie der französischen Armee die Anhöhen bestieg. Die Reserve-Artillerie war trotz aller Hindernisse allmählig nachgerückt und es begann nun ein regelmäßiger Kampf, der jedoch nicht lange dauerte. Der Rückzug der Russen geschah in sehr großer Unordnung, die mit 2000 Mann Kavallerie leicht zur Niederlage hätte gemacht werden können. Der Marschall St. Arnaud bivouakierte auf dem Schlachtfelde selbst. Während dessen war die Englische Armee über die Alma gegangen und griff vor dem Dorfe Burluk die russischen Positionen an, welche sehr stark besetzt und zahlreich vertheidigt waren. Die Russen hatten es nicht erwartet, daß die schroffen Anhöhen zwischen diesem Punkte und dem Meere so rasch erstürmt werden würden. Die Engl. Armee fand also einen regelrechten Widerstand und war genöthigt einen eben so lebhaften als glänzenden Kampf auszufechten. Es haben im Ganzen 120,000 Mann mit 180 Kanonen an der Schlacht Theil genommen. Die russische Armee hätte sich nicht davon erholt, wenn man Kavallerie gehabt hätte, die gänzlich aufgelösten Infanteriemassen zu vernichten. Das russische Heer bestand aus der 16. und 17. Infanterie-Division, einer Brigade der 13. und einer Brigade der 14. Reserve-Division, den Jägern vom 6. Corps, 2 Fuß- und 2 reitenden Artillerie-Brigaden und einer Batterie vom Belagerungsgeschütz. Die Kavallerie war ungefähr 5000 Mann stark, und man kann demnach die ganze Armee auf ungefähr 50,000 Mann anschlagen.

Ueber den Verlust der Russen ist jede Angabe schwierig, doch muß er sehr beträchtlich sein, wenn man von den Todten und Verwundeten schließen darf, die gefunden worden sind. In den Schluchten der Alma, auf den Ebenen vor denselben und den von den Engländern eroberten Positionen fanden sich über 10,000 Flinten. Alle russischen Offiziere mit Inbegriff der Generale tragen den gewöhnlichen Soldatenmantel und sind deshalb schwer zu unterscheiden, doch ist gewiß, daß die Engländer 2 Generale gefangen genommen haben.

Der Marschall bemerkt ferner in seinem Berichte, daß die türkischen Truppen, welche der Division Bosquet zur Hilfe eilten, alle ihnen vorgeschriebenen Marsche auf das rascheste ausführten und in jedem Bezuge ihre volle Pflicht erfüllten. Die Verwundung des Generals Canrobert ist nicht gefährlich; schwerer ist die des Brigade-Generals Thomas. Der Lieutenant Poitevin hat auf den Telegraphenthurm, welcher den Mittelpunkt der Vertheidigung des Feindes bildete, die Regimentsfahne aufgestellt und ist dabei ehrenvoll gefallen.

Weiter bringt der „Moniteur“ folgenden Rapport des Admirals: Hamelin:

„Ville de Paris, den 23. September 1854. Ankerplatz vor der Alma. Herr Minister! Ich kann jetzt meiner am 21. Ihnen übersandten telegraphischen Depesche einige Details hinzufügen: Nach dem gefassten Plane sollte die 2. Division längs dem Meeresufer hin marschieren, die Alma durchwatzen, die unsere Boote dem Morgen sondirt hatten, und unter dem Schutze der 8 Dampfer, die ich gegen die äußerste Linke des Feindes hatte Stellung nehmen lassen, die Höhen auf der äußersten feindlichen Linken nehmen.

Unter dessen griffen die 1. und die 3. Division unter dem Marschall die Position des feindlichen Centrums von der Fronte an, und die ganze Englische Armee setzte sich in Bewegung, um ihrerseits des Feindes äußerste Rechte zu umgehen. Dieser Plan wurde ungefähr so ausgeführt, wie er gefast war, obgleich unsere Truppen, nachdem sie die Alma überschritten, senkrecht abhängende Strandfelsen zu erklettern hatten, wo unsere afrikanischen Soldaten wirklich außerordentliche Kunststücke von Schnelligkeit und Reckheit lösten. Dank diesen Wundern der Unerforschlichkeit und Gewandheit, Dank aber auch dem Schrecken, den die Granaten unserer Dampfer der feindlichen Keiterei auf der äußersten Linken einflößten, gelang es der Division des General Bosquet, ihre Bewegung mit dem glänzendsten Erfolge auszuführen, und schon eine Stunde nach Beginn des Gefechtes, warf sie sich auf das feindliche Centrum herab. Die beiden Divisionen des Marschalls erkletterten ihrerseits, nachdem sie ein lebhaftes Tirailleur-Gewehrfeuer an den Ufern, wo die Alma sich einschneidet, ausgehalten hatten, mit nicht weniger Verwegenheit und Glück die natürlichen Mauern, hinter denen das Centrum des Feindes sich vor einem offenen Gewaltangriffe sicher glaubte. Unter dessen hatte die Englische Armee es ausgegeben, die äußerste Rechte des Feindes zu umgehen, und begann die verschanzten starken Positionen auf seiner Rechten kräftig anzugreifen.

Dort hatten die Russen nicht allein Feldgeschütze in Batterien, wie auf sämtlichen übrigen Linien aufgestellt, sondern auch noch eine Batterie von zwölf 32-Pfündern errichtet, die unsere wackeren Allirten, obwohl mit grausen Verlusten, zuletzt nahmen. Kurz, der Angriff auf die Positionen begann um 12½ Uhr Mittags, und um 3½ Uhr waren sie auf der ganzen Linie genommen. Die russische Armee war in vollem Rückzuge, und mehrere ihrer Korps bildeten nur noch eine verworrene Masse durch einander laufender Soldaten, die einen Theil der von unseren Truppen ihnen genommenen Positionen mit ihren Leichen besetzten. Hätten wir Kavallerie gehabt, so hätten wir ohne allen Zweifel mehrere Tausend Gefangene gemacht und eine ziemlich bedeutende Anzahl Geschütze genommen.

Die Verluste der verbündeten Armeen sind empfindlich wegen der Schwierigkeiten der zu nehmenden Positionen. Wir zählen ungefähr 1500 Todte und Verwundete, die Engländer ungefähr 1500 bis 2000 Todte und Verwundete. Der Feind hat die Straße zwischen der Ratscha und der Alma mit seinen Leichen bedeckt und mehrere Tausend der Seinigen auf

dem Schlachtfelde gelassen. Drei unserer Dampf-Fregatten sind abgesehelt, um die Verwundeten unserer Armee nach Konstantinopel zu bringen. Wir haben einen Theil der russischen Soldaten mit dahin eingeschifft. Sie werden wie unsere eigenen Soldaten behandelt. Heute begleiten wir die Armee nach der Ratscha. Ich bin u. s. w. der das Mittelmeer-Geschwader befehligende Vice-Admiral Hamelin.“

Den Mittheilungen der französischen Blätter entnehmen wir noch Folgendes. In dem in der Schlacht erbeuteten Portefeuille des Fürsten Mentchikoff befand sich außer 50,000 Fr. u. a. nach der Erzählung eines höheren Offiziers von der Flotte, welcher als ein sachkundiger Zeuge aller Vorgänge zu betrachten ist, eine Korrespondenz an den Kaiser Nikolaus, worin er sagte: „Ich erwarte die Franzosen in einer unübersteiglichen Stellung, und wären es ihrer 200,000, ich werde sie ins Meer werfen.“ Auch soll er am Tage vor der entscheidenden Schlacht, der am 19. ein durch den Abend unterbrochenes Vorpostengefecht voranging, zu seinem Generalstab gesagt haben: „Offenbar, die Franzosen haben es satt; ich werde ihnen helfen müssen, damit sie sich schneller wieder einschiffen.“ Der Fürst Mentchikoff stand während der Schlacht auf dem besetzten Telegraphenthurm, von wo er die ganze Gegend auf 3 Stunden in der Runde übersehen konnte. Hier war es, wo hernach bei dem Sturm der Lieutenant Poitevin die Fahne des 39. Linien-Regiments aufpflanzte, aber in demselben Augenblicke von einer Kanonenkugel hinweggerafft wurde. — Während der Schlacht hatte der der Armee gefolgte Theil der Flotte — denn Tags zuvor waren fast alle Fregatten, so wie die Transportschiffe nach Varna gegangen, um die Verstärkungen und die Kavallerie zu holen — eine Stellung eingenommen, in der sie die Küste auf eine halbe Stunde weit ins Land hinein beschießen konnten. Aber sie konnten nur dazu Granaten brauchen, da die Strandfelsen sehr hoch waren.

Der „Moniteur“ vom 8. enthält ferner ein Privatschreiben des Marschall St. Arnaud an den Kriegsminister, mit bedenklichen Mittheilungen über seinen Gesundheitszustand. Es ist ohne Zweifel der Dessenlichkeit übergeben worden, um das Publikum auf die Nachricht von seinem Tode vorzubereiten. Es ist um einen Tag jünger, als der obige Rapport vom 22. September, obwohl ebenfalls noch vom Hauptquartier an der Alma datirt und lautet wie folgt:

„Herr Minister! Mein offizieller Bericht legt Ew. Excellenz von den Einzelheiten des schönen Schlachttages vom 20. Rechenschaft ab, allein ich kann den Courier nicht abgehen lassen, ohne Ihnen ein paar Worte von unseren braven Soldaten zu sagen. Die Soldaten von Friedland und Austerlitz sind immer noch unter unseren Fahnen, Herr Marschall, die Schlacht an der Alma hat es bewiesen. Es ist dasselbe Ungeheim, dieselbe glänzende Bravour. Mit solchen Leuten kann man Alles ausführen, wenn man ihnen Vertrauen einzuflößen genügt hat. Die verbündeten Armeen haben wahrhaft furchtbare Positionen genommen. Als ich sie gestern durchsah, erkannte ich, wie äußerst günstig sie für die Vertheidigung waren, und in Wahrheit, wenn die Franzosen und Engländer sie besetzt gehalten hätten, so würden die Russen sich ihrer nie bemächtigt haben. Heute, wo Alles ruhiger und die Nachrichten, die uns durch die Gefangenen und Ausreißer zukommen, bestimmter sind, können wir die Wunden des Feindes prüfen. Der Verlust der Russen ist bedeutend.

Die Ausreißer geben über 6000 Mann an. Ihre Armee ist demoralisirt. Am Abend des 20. hatte sie sich in 2 Theile getheilt. Der Fürst Mentchikoff marschirte mit dem linken Flügel auf Batschiserai, der rechte Flügel wandte sich nach Belbek. Aber sie waren ohne Lebensmittel, ihre Verwundeten belästigten sie, die Landstraße ist damit besetzt. Ein schöner Erfolg, Herr Minister, der unseren Waffen Ehre macht, unserer Kriegsgeschichte ein schönes Blatt hinzufügt und der Armee eine moralische Stimmung giebt, die 20,000 Mann werth ist. Die Russen haben nahe an 10,000 Tornister und über 5000 Gewehre auf dem Schlachtfelde gelassen. Es war eine wirkliche Deroute. Der Fürst Mentchikoff und seine Generale waren am Morgen des 20. in ihrem Lager, das ich inne habe, recht sehr übermüthig. Ich glaube, daß sie die Dhren ein wenig hängen lassen. Der russische General hatte Lebensmittel für drei Wochen nach Alma verlangt; es will mir dünken, daß er den Convoi unterwegs hat anhalten lassen.

Ew. Exc. werden ermessen können, daß in allen russischen Dingen viel Blendwerk steckt. In drei Tagen werde ich bei Sebastopol sein, und dann werde ich Ew. Exc. sagen können, was das Alles, beim Lichte gesehen, werth ist. Geist und Stimmung der Armee ist bewundernswerth. Die Schiffe, die zu Varna die Verstärkungen von allen Waffengattungen holen sollen, sind seit dem 18. fort. Sie werden mit vor Ablauf des Monats zu Belbek zukommen. Meine Gesundheit ist immer noch dieselbe: sie bleibt aufrecht zwischen den Leiden, den Krisen und der Pflicht. Das Alles hindert mich nicht, an den Schlachttagen zwölf Stunden lang zu Pferd zu bleiben.... aber werden die Kräfte mich nicht im Stich lassen? Adieu, Herr Marschall; ich werde Ew. Exc. schreiben, wenn ich bei Sebastopol bin. Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ehrerbietigen und ergebenden Gesinnungen. Der Marschall von Frankreich und Generalissimus der Orientalischen Armee: Marschall A. v. St. Arnaud.

Marseille, den 8. Oktober. Der „Sinai“ ist gestern Abend mit der Post aus Konstantinopel vom 30. September hier angekommen. Die Berichte aus der Krim melden, daß die Russen nach der Schlacht an der Alma alle Dörfer, durch welche sie zogen, niedergebrannt haben. Sie haben unterwegs 6000 Mann zurückgelassen. Sebastopol wird jetzt eingeschlossen. Der Gesundheitszustand der Expeditionarmee war vortreflich. Am 28. sollten 5000 Mann französische und türkische Kavallerie Varna verlassen. Der „Baushee“ wird aus Konstantinopel erwartet mit Nachrichten von der Krim bis zum 1. Oktober. (Z. D.)

Die „Neue Preussische Zeitung“ theilt folgende tel. Dep. aus St. Petersburg, den 9. Oktober (eingegangen in Berlin am 9. Oktober Nachmittags) mit: „Bis zum 21. September (3. Oktober) haben die Allirten nichts gegen Sebastopol unternommen und standen in ihren Positionen zwischen Balaklawa und Cap Chersonnes (westlichste Spitze der Krim).“ (S. o. tel. Dep. d. Pos. 3ig.)

Der „Deister-Soldatenfreund“ versucht im Nachfolgenden den Verlauf der Begebenheiten in der Krim darzustellen:

„Am 28. September, bis zu welchem Datum die letzten offiziellen Nachrichten reichen, war die Stellung der kriegsführenden Parteien folgende: Die Hauptmacht der Allirten unter St. Arnaud und Lord Raglan war, da nach dem Gefecht bei der Alma die Russen ihre Position am Belbek verlassen, über die Ratscha dahin vorgerückt und stand in Sicht von Sebastopol; außer einigem Vorpostengepölk war nichts von Bedeutung vorgefallen. Unter dessen war aber eine Abtheilung der Flotte bei Balaklawa gelandet, hatte die Belagerungs-Artillerie ans Land gesetzt und sollte den Tag darauf gegen Sebastopol vorrücken. Wie stark die den Artillerie-Park geleitenden Truppen sein mögen, ist unbekannt. Auf jeden Fall sind die Allirten, da sie das Meer beherrschen, in der Lage, dieses Corps, wenn es bestimmt sein sollte, den Hauptan-

griff zu führen, durch Detachirungen vom Hauptcorps, welche mittelst Schiffen transportirt werden könnten, gehörig zu verstärken. — Dieser doppelte Angriff mag wohl den Vertheidigern Anfangs einige Verlegenheit bereiten, er zieht aber auch eine Vertheilung der Kräfte der Allirten nach sich. Wenn der wahre Angriffspunkt sich klarer herausgestellt hat und die Belagerungsarbeiten begonnen haben werden, könnte dieser Umstand dem russischen Feldherrn namhafte Vortheile gewähren. Wenn wir nämlich alle uns zukommenden Nachrichten über die von russischer Seite getroffenen Vertheidigungs-Maßregeln zusammenfassen, so scheint daraus hervorzugehen, daß Sebastopol auch gehörig gegen einen Angriff von der Landseite so ausgerüstet ist, daß es mit einer genügenden Garnison versehen, sich selbst überlassen werden könnte. Fürst Mentchikoff war somit in der Lage, mit den noch disponiblen Truppen das Feld zu behaupten. Die Angaben über die Stärke des Corps, welches er befehligte, variiren. Während die Berichte über das Gefecht bei der Alma dessen Stärke auf 50,000 Mann angeben, sagen andere neuere aus der nämliche Quelle fließende Daten, daß die russischen Feldtruppen nur 20,000 Mann stark sind. Wie dem auch sein mag, Fürst Mentchikoff erwartete Verstärkungen.

Nach den letzten Nachrichten aus Odessa war Attaman Chomutoff mit 12 Bataillons und 6000 Linien-Kosaken nur 30 Werste, also vier Meilen von Batschiserai entfernt. So vermehrt, werden die Feldtruppen des Fürsten Mentchikoff, selbst ohne die Verstärkungen aus Berekop abzuwarten, um so mehr eine die Unternehmungen der Allirten beeinträchtigende Stellung einnehmen können, als nach den näheren Details, die jetzt nach und nach über das Gefecht bei der Alma einlaufen, die Allirten, obgleich an Zahl um das Doppelte überlegen, auf einen Widerstand gestoßen sind, der über den Geist und die Ausrüstung der russischen Truppen in der Krim, nach den Äußerungen Engländer und französischer Offiziere ein Zeugniß giebt, das übrigens die Verluste der Allirten genugsam bestätigt. Dieser Verlust beläuft sich auf 3—4000 Mann Todte und Verwundete; darunter die Generale Canrobert und Thomas und von Engländer Seite 96 Offiziere. Der Verlust der Russen wird von den Verbündeten auf 8000 Mann angegeben, wobei wir bemerken, daß nach Odessa nur 350 Verwundete gebracht worden sind.

Direkten Briefen aus der Krim entnehmen wir ferner: sämtliche Verwundete der Allirten kamen in das Aufnahmehaus nach Burluk; weder diese Kranken noch die anderen Soldaten haben, da sie sich während des Kampfes von der Seeferse und ihren Wasservorräthen zu weit entfernt hatten, vor und nach der Schlacht auch nur einen Tropfen Wasser genossen, und da sie auch ihre schweren Geschütze nicht fortschaffen konnten, wurde die Verfolgung der hinter den Fluß Ratscha und Belbek sich zurückziehenden russischen Streitkräfte am 21. v. M. nicht fortgesetzt. Der Operationsplan der Allirten liegt nunmehr klar am Tage; sie sind in voller Stärke in der Kalamita-Bai gelandet, um sich von dort aus des Quellengebietes der Krim zu bemächtigen und die Russen aus jenem Rayon zu vertreiben und in die Seeinsel Sebastopol zu werfen. Fürst Mentchikoff, welcher in Folge der aus Varna ihm zugekommenen Nachrichten der Meinung war, die Landung der Allirten werde in Balaklawa oder Feodosia erfolgen, eilte daher aus dem vor Sebastopol gewesenen besetzten Lager an die Alma, um der Invasionsarmee das Vordringen an den Belbek zu hemmen, wo er aber am 20. v. M. geschlagen wurde. — Der Kampf um das Flußgebiet wurde inzwischen von den Allirten vom 22. bis 26. September fortgesetzt und da der französische Marschall seine Armee auf die Seeferse schon mußte, wo die Truppen aus den Schiffen mit Lebensmitteln versorgt wurden, diese Position aber wegen der Nähe der furchtbaren Flotte von den Russen nicht angegriffen werden konnte; da ferner Fürst Mentchikoff in Erfahrung brachte, daß sich die Allirten anschickten, in Balaklawa ihre Reserven und das schwere Belagerungsgeschütz auszuschießen, um gegen ihn im Rücken zu operiren, mußte sich der russische Feldherr befehlen, die Anhöhen von Batschiserai und die Straße gegen Simpheropol zu besetzen. Dieser Rayon eben ist das Quellengebiet, oder das eigentliche Angriffs-Objekt der Allirten; gelingt es ihnen, den Fürsten Mentchikoff früher daraus zu vertreiben, bevor er die aus Berekop dahin anrückenden Verstärkungstruppen an sich gezogen haben wird, so würde dies die Belagerung von Sebastopol ermöglichen, denn eine Armee, welche sich nicht in dem Bestiz jenes Gebietes in der Krim befindet, wo die Flüsse, welche sich in das Schwarze und Azowsche Meer ergießen, ihre Quellen haben, könnte sich auf der taurischen Halbinsel keine 3—4 Wochen erhalten. Der neueste Kampf in der Krim wird daher ein Kampf um Batschiserai und Simpheropol werden, welche zwei Städte die Straßen- und Wasserquellen, die auch Sebastopol mit Trinkwasser versehen, vollkommen beherrschen. — Die strategische Wichtigkeit des Isthmus von Berekop und der auf der dahin führenden Straße eingenommenen Stellung des Fürsten Mentchikoff wird von dem Marschall St. Arnaud auch anerkannt. Er hat mit seinen Streitkräften den Belbek bereits überschritten und nähert sich dem Rayon bei Balaklawa, wohin auch das Belagerungsgeschütz auf Schiffen geschafft wurde. Fürst Mentchikoff kann diese Vereinigung nicht hindern, und dürfte mit Sehnsucht der Truppen aus Berekop harren, die jedenfalls bald anlangen müssen, falls er ja die Offensive ergreifen wollte.“

### Frankreich.

Paris, den 8. Oktober. An der gestrigen Börse haben der Bericht St. Arnaud's und die ihm zu Ehren abgefeuerten 21 Kanonenschüsse einen guten Eindruck gemacht. Man bezweifelt jetzt eine rasche Einnahme Sebastopols, meint jedoch in vier Wochen werde die Festung in unserer Gewalt sein. Die heute veröffentlichten Aktenstücke waren in zahlreichen Exemplaren des „Moniteur“ überall in den Straßen angeschlagen und wurden mit lebhaftem Interesse gelesen.

Die Pariser haben ihren glänzenden Traum ausgeschlafen und sind mit neuer Geduld gewaffnet. Die Erfolge der allirten Armee haben nicht die nöthigen Vortheile vergessen lassen, und in Konstantinopel werden täglich 30,000 Franzosen erwartet. Man hat vorläufig 10,000 Tuneser nach der Krim geschickt. Wegen der vom Fürsten Mentchikoff erwarteten Verstärkung ist man hier nicht sehr besorgt, weil man weiß, daß die Russen in Bessarabien auf einen Angriff von Omer Pascha gefast sein müssen. Was ich Ihnen über St. Arnaud's Gesundheit gesagt, (die Nachricht von seinem Tode war noch nicht bekannt) bestätigt sich. Ich erfahre, daß der General auf sein Pferd gehoben werden müsse. Er hat an seine Tochter, Madame de Buz Segur, den Kiesel geschickt, auf den er bei Eupatoria zuerst den Fuß gesetzt hat, und eine Blume, die er daselbst gepflückt. General Thomas befindet sich bei Berekop.

Nach den „Debats“ wird die Königin Christine nächstens zu Malmaison eintreffen, wo man bereits Anstalten zu ihrer Aufnahme trifft.

Für die Benutzung der Nationalbibliothek ist ein neues Reglement in Kraft getreten, welches unter anderen folgende Bestimmungen enthält: Sittenwidrige Werke, einzelne Theaterstücke, dramatische Werke

lebender Verfasser, Romane, gleichviel, ob für sich herausgegeben oder den Werken eines Schriftstellers einverleibt, so genannte illustrierte Ausgaben, französische Tageblätter der letzten zwanzig Jahre, politische oder Gelegenheits-Broschüren, Adress-Almanache, Schulbücher aller Art und Werke, die man in der Regel in den Lesekabinetten findet, werden nicht verabsolgt. Kein Werk wird verabsolgt, bevor ein Jahr seit seiner Herausgabe verfloßen ist. Niemand, der nicht volle 16 Jahre alt ist, wird in den Lesesaal zugelassen. Die jungen Leute zwischen 16 und 20 Jahren werden nur gegen Vorzeigung einer vom General-Verwalter ausgegebenen Karte zugelassen.

Die Dekrete, welche den Einfuhrzoll von gesalzenem Fleisch und Liqueurweinen so gut wie aufgehoben haben, werden der Einfuhr dieser Artikel einen ungeheuren Aufschwung geben. Unsere Handels-Marine wird fortan ungeheure Massen von gesalzenem Schiffsfleisch von den Ufern des La Plata und aus anderen Ländern Südamerikas nach Frankreich schaffen und unseren Arbeitern, während sie selbst dabei noch gute Geschäfte macht, zu sehr billigen Preisen eine kräftige Nahrung liefern. Was die Liqueurweine angeht, so haben unsere Weinhändler bereits in Spanien und dessen Grenzprovinzen alle Weine aufgekauft und bloß auf die Aufhebung des Zolles gewartet, um sie einzuführen.

Die Sterblichkeit zu Paris ist wieder auf ihr gewöhnliches Verhältnis von 85 bis 90 täglichen Todesfällen gesunken.

Zu Lille hat die Behörde in der plötzlichen Steigerung der Bierpreise eine Koalition von Seiten der Brauer zu erkennen geglaubt und eine Untersuchung gegen dieselben eingeleitet.

Die Mönche von la Grande Trappe haben bei Mortagne (Orne) auf den zu ihrem Kloster gehörigen Ländereien eine landwirtschaftliche Kolonie junger Sträflinge gegründet. Schon sind über 60 Kinder dort beisammen; in Kurzem wird die Zahl auf 200 steigen.

Es ist die Rede davon, den Kriegs-Minister Marschall Vaillant, dem man zum Theil die Einnahme von Rom im Jahre 1849 verdankt, nach dem Orient abzuschicken. Seinerseits bemüht sich der Marschall Baraguay d'Hilliers, zu St. Arnaud's Nachfolger ernannt zu werden. In der Schlacht an der Alma stieg St. Arnaud mit Blasen-Pflastern an mehreren Theilen des Körpers zu Pferde; zwei Reiter dienten ihm als Stützen. Die Maßregeln zur Verstärkung der Flotte und der Armee des Orients dauern in Frankreich und England fort. Um keine Zeit zu verlieren, sind beide Regierungen übereingekommen, daß die Englischen Kriegsschiffe sich zur Ausbesserung nach Toulon begeben. (K. Z.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 7. Oktober. Die gestrige verheerende Feuersbrunst zu Newcastl brach in einer Wollwaaren-Fabrik in dem an die Stadt stoßenden Flecken Gateshead aus und ergriff, nachdem sie dort ein paar Stunden gewüthet, ein daneben liegendes Magazin, in welchem sich Schwefel, Salpeter und dem Vernehmen nach ungefähr sieben Tonnen Schießpulver befanden. Es erfolgte eine ungeheure Explosion, welche die furchtbaren Wirkungen hatte. Außer dem Magazine selbst, welches in die Luft flog, stürzte noch eine bedeutende Anzahl anderer Häuser ein. Viele Menschen wurden unter den Ruinen begraben, während andere durch den Rauch der explodirten Brennstoffe ersticken. Von einer Anzahl Soldaten, welche ihre Feuerspritze in einer methodistischen Kapelle aufgestellt hatten und von dort aus Lösungsversuche machten, kamen mehrere ums Leben, da dieses Gebäude gleichfalls zum größten Theile einstürzte. Zur Zeit der Explosion flogen große Flammenmassen gleich Kanonentugeln über den Fluß Tyne und steckten mehrere Häuser in dem jenseits gelegenen Theile der Stadt in Brand; kaum ein einziges Haus im Umkreise von mehreren Hundert Fuß von dem Schauplatz der Explosion blieb unbeschädigt. Auf einem Kirchhofe wurden viele Grabsteine weit durch die Luft geschleudert und schmetterten Löcher in die Wände der benachbarten Häuser. Mehrere Tausend Quarters Korn wurden ein Raub der Flammen; eben so einige Tausend Fässer Theer. Unter dem Schutte sind an 20 Leichen hervorgeholt worden; viele Personen werden vermißt. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf zweihundert. (Köln. Z.)

Zur Komplettierung und Verstärkung der Truppen in der Krimm sind Freiwillige aus den im Vereinigten Königreiche noch stationirten Kavallerie- und Infanterie-Regimentern und der Miliz aufgeboden worden; dieselben erhalten eine Gratifikation von einer Guinee. Von den Garderegimentern haben sich schon über 200 Freiwillige gemeldet.

Ein Schottisches Blatt macht auf den Umstand aufmerksam, daß Sir G. Napier und Admiral Dundas als Knaben nicht nur zu gleicher Zeit dieselbe Schule in Edinburgh, sondern auch dieselbe Klasse dieser Schule besucht haben. Am 1. Oktbr. 1793 traten sie in jene Anstalt ein.

### Svanien.

Eine Pariser Privat-Depesche aus Madrid vom 4. Oktbr. lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Demission des Herrn Madoc. Die Wahlen haben begonnen. Alle Madrider Journale fordern die Wähler aller Parteien zum Stimmen auf, die „Spana“ ausgenommen, welche Enthaltung predigt. Wegen der Wahlen war die Börse geschlossen.“

Die Madrider Zeitung vom 28. Sept. veröffentlicht über die Vorgänge zu Burgos folgende Einzelheiten: „Der Gouverneur der Provinz Burgos meldet durch telegraphische Depeschen vom 28. Sept. daß am Morgen des 27. einige Arbeiter und eine Menge Weiber und Kinder ihre Unzufriedenheit darüber laut werden ließen, daß Getreide vom Markte zum Verbrauch außerhalb der Stadt weggeschafft worden sei. Was Anfangs nur eine passive Kundgebung zu sein schien, ging bald in Gewaltthätigkeiten über. Die Gruppen, die Warnungen der Ortsbehörde nicht achtend, bemächtigten sich einiger Karren, luden sie ab, zerstreuten und verbrannten das Getreide nebst einigen Mobilien und Effekten aus den geplünderten Magazinen. Die Stimme des Gouverneurs selbst blieb unbeachtet, und man schrieb die Vorsicht und Mäßigung, mit der die Nationalgarde einschritt, nur der Schwäche zu. Bei solcher Sachlage publicirte die Behörde einen Befehl, daß nach Artikel 4. des Gesetzes vom 17. April 1821 die Hausen innerhalb zweistündiger Frist auseinander zu gehen hätten. Da diese Maßregel ohne Erfolg blieb und sogar zwei Häuser eingestürzt wurden, so stellte sich der General-Kapitän an die Spitze der Besatzung, der Nationalgarde, so wie der Gensd'armie und rückte gegen die Insurgenten vor. Seine energischen Anordnungen stellten die Ruhe wieder her, ohne daß ein Schuß geschah. Nur einige Nationalgardisten und der Oberst Louza hatten Kontusionen erlitten, und her an seinen Wunden.“ Nach späteren Berichten war bekanntlich die öffentliche Ruhe vollkommen hergestellt. Der Kriegsrath und das Tribunal erster Instanz leiten die Untersuchung zur Ermittlung der eigentlichen Urheber der Exzesse ein.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 2. Okt. in der „Indep. Belge“ wollte man dort wissen, daß das Spanische Kabinet, von gewissen Entwürfen unterrichtet, die zu Vagnères de Vigorre angezettelt worden, die französische Regierung aufgefordert habe der dort befindlichen Königin Christine einen 40 bis 50 Stunden von der Grenze entfernten Wohnort anzuweisen.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 2. Oktober. Seitdem die diesjährige Ostsee-Expedition so geringe Erfolge gehabt hat, entsteht natürlich die Frage, ob die Allirten durch ihre Blokade dem Russischen Handel einen so bedeutenden Schaden zugefügt haben, daß derselbe ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale des Friedens beim Russischen Hofe werfen möchte. Der Schaden ist freilich von großer Bedeutung; die Waaren, die Rußland von außen zu beziehen pflegt, sind um Vieles vertheuert, von den Export-Artikeln sind bedeutende Vorräthe aufgespeichert, die nicht verkauft werden können und ungenutzt daliegen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß der Schmuggel besonders durch die Connivenz der Flotte in großartigem Maßstabe betrieben worden ist. Hier langten von Norrland viele Schiffe an, die mit angeblüh Schwedischen, in der That aber mit Russischen Waaren befrachtet sind, die meistens über die Grenze nach Gaparanda (nördlichste Ecke des Bothnischen Meerbusens) eingeschmuggelt und von dort nach anderen Schwedischen Häfen (natürlich zollfrei) ausgeschifft werden. Da dieser Zustand für die betreffenden Grenzstädte höchst vorteilhaft, wie auch, daß auf diese Weise viel Geld von einzelnen Handlungshäusern gewonnen wird, versteht sich von selbst. Die Sachen, die auf solche Weise in den Handel kommen, sind besonders Salz, Theer und dergl. Dieselben werden übrigens nicht nur landwärts über die Grenze, sondern auch von den Finnischen Booten, die meistens von der Flotte gar nicht beachtet werden, nach Norrland gebracht, woselbst sie besonders gegen Salz (gleichfalls einen nach Schweden importirten Artikel) ausgetauscht werden. (Hamb. Nachr.)

### Asien.

Alles hat in Indien ein friedliches Aussehen. Am 17. August hat der erste regelmäßige Passagier-Train seine Fahrt auf der Eisenbahn von Calcutta gemacht. Tausende strömten herbei, um dieses seltene Schauspiel mit anzusehen, das sie mit lebhaften Freudenbezeugungen begrüßten. Der elektrische Telegraph zwischen Bombay und Kalkutta ist beinahe vollendet, und jener nach Lahore schreitet rasch vorwärts; überhaupt werden in allen Richtungen Anstalten für die materiellen und geistigen Fortschritte des Landes errichtet.

Die Berichte aus China sind widersprechend. Während die Chinesen den Fall von Canton als unvermeidlich betrachten, melden Andere, daß die Kaiserlichen in der Nähe jener jedenfalls sehr bedrängten Stadt einen Sieg über die Rebellen davongetragen haben. Aus Hongkong vom 6. August wird uns indeß brieflich mitgetheilt, daß Letztere fortwährend im Besitze mehrerer anscheinlichen Städte sind, und die Kaiserlichen Alles aufbieten, um Canton zu behaupten. Der panische Schrecken, welcher sich der Bewohner von Canton bemächtigt hat, wird nur durch die Schwäche der Regierung erhöht, welche nicht im Stande ist dem Fortschritt der Rebellen Einhalt zu thun. Zwar besitzen die Letzteren keine Artillerie, die zur Eroberung der Citadelle nöthig wäre, hieran wird es aber nicht mehr lange mangeln, indem in den Eisengießereien von Fatschan eifrig an der Herstellung vieler Geschütze von großer Dimension gearbeitet wird. Am 3. August hatten die Rebellen einen heftigen Regen benützt, um einen Angriff auf Canton zu unternehmen, sie wurden jedoch, wie die Kaiserlichen, auf deren Berichte nach dem „Friend of China“ wenig zu achten ist, versichern, tapfer zurückgeworfen. Alle Thore der Stadt sind fest verschlossen, jenes nach der Flußseite zu ausgenommen. Drei Dörfer in der Nähe von Whampoa haben die Fahne der Empörung erhoben und beobachten nun ebenfalls die von den Rebellen eingeführten religiösen Gebräuche. Eine Fahne trägt die Inschrift Lun-ce-tong, was so viel heißen will als: „Fahne der vereinigten Gesellschaften“; auf einer andern liest man: „Fang Shing, Quai-Ming (nieder mit der Manschu- und Herstellung der Ming-Dynastie).“ Die Kaiserliche Regierung unterläßt ihrerseits nicht, durch Proklamationen und Belohnungen die Theilnahme an dem Aufstande zu verhindern. Für Enderzung eines Rebellen werden 20, für die eines Häuptlings 100 Dollars, für Gefangennehmung auf dem Schlachtfelde noch andere Belohnungen verheißen. Der Angeber eines Spions erhält 10, eines Berichterstatters 20 Dollars. Die Familie eines im Gefecht getödteten Freiwilligen bekommt 100 Dollars, und sein Andenken wird überdies durch eine Gedächtnisftafel verewigt. Jede im Gefecht mit den Aufständischen erhaltene Wunde wird mit 50 Dollars belohnt. In Canton wird förmlich Standrecht gehalten, und Mancher, der das Verbot, von einer Schanze zur andern zu gehen, unbeachtet lieh, hat es mit dem Kopfe büßen müssen. Lange kann ein solcher Zustand nicht dauern, denn der Druck, unter dem man jetzt in Canton lebt, muß die Bewohner endlich zu dem Entschlusse, sich den Rebellen anzuschließen, treiben. — Handel und Verkehr liegen, wie man denken kann, völlig darnieder.

### Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Kuryer Warszawski zufolge hat sich auch in Warschau ein Comité zur Einsammlung von freiwilligen Gaben zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Schlesien und im Großherzogthum Posen gebildet, das durch Vermittlung des Preussischen General-Konsuls in Warschau die Genehmigung des Fürsten-Statthalters erhalten hat. Das genannte Blatt erbietet sich ebenfalls zur Empfangnahme milder Gaben und hofft, daß dieselben recht reichlich ausfallen werden.

Dem Czas entnehmen wir aus Nr. 228. folgende Mittheilung aus Krakau: Am 4. Oktober, als am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, wurde in der hiesigen Schlosskirche eine feierliche Andacht abgehalten, an welcher sämtliche Beamte und Offiziere der hiesigen Garnison Theil nahmen. Zum ersten Male traten die Zöglinge der Kaiserlichen Militärschule in Lohzow bei dieser Gelegenheit öffentlich auf. Des Abends wurde im Theater die Nationalhymne gespielt, welcher ein auf die Feier des Tages bezüglicher Prolog voranging.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt unterm 4. und 5. Oktober in Beziehung auf Sebastopol folgendes:

Die hiesige Russische Gesandtschaft hat am 3. d. M. folgende telegraphische Depesche über Warschau aus Petersburg erhalten:

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers meldet Graf Nesselrode dem Fürsten Gortschakoff in Wien, daß nach einem Berichte des Fürsten Wentschikoff vom 26. September zwischen der Russischen und der feindlichen Armee seit der Landung der letzteren nichts Wichtiges in der Krimm vorgefallen ist, daß der Fürst Wentschikoff seine Truppen nach Vereinigung mit dem General Chomutoff zur Deckung von Sebastopol konzentriert hat und daß Hülfstruppen aus Berekop angelangt sind.

Der „Soldatenfreund“ ist zwar der Meinung, daß Sebastopol ungeachtet der energischsten Verteidigung fallen werde, eine Meinung, die hier von sehr vielen Politikern und Nichtpolitikern getheilt wird. Indes warten wir es ab! Auch wenn Sebastopol wirklich genommen werden sollte, so würde den Verbündeten der Besitz der Krimm dadurch noch lange nicht gesichert sein, da es bekannt ist, daß der Fürst Wentschikoff bei Baktchiserai bedeutende Streitkräfte hat und neue Hülfstruppen aus dem Innern Rußlands erwartet. Zur Befestigung der Krimm wäre

es unumgänglich nothwendig, alle diese Truppen zu durchbrechen und Berekop zu besetzen, welches der Schlüssel zur Kommunikation mit dem südlichen Rußland ist. Es ist das die Perspektive eines langen Feldzuges.

Von allen politischen Nachrichten ist in diesem Augenblicke die wichtigste das amtliche Auftreten des Oesterreichischen Gesandten Barons v. Hübner in Paris, der von seinem Kabinet damit beauftragt ist, die französische Regierung wegen des Sieges an der Alma zu beglückwünschen. Es ist dies in der That ein Schritt, den Rußland als einen offen feindseligen betrachten muß. Dazu kommt, daß man hier ganz laut spricht, Omer Pascha habe einen hohen Orden vom Kaiser von Oesterreich erhalten. So eben höre ich, daß der Fürst Gortschakoff beim Grafen Buol vorgefahren ist, um Erklärungen zu fordern wegen der gedachten Beglückwünschung von Seiten des Barons v. Hübner, so wie wegen eines Artikels des Lloyd, in welchem die obenangeführte Russische Depesche dementirt wird.

Das Berliner Kabinet nähert sich in der untern 21. v. M. an den Grafen Arnim gesandten Depesche offenbar der Oesterreichischen Politik.

Dem Czas wird von seinem Korrespondenten von der untern Donau unterm 27. v. M. über die dortigen Vorgänge folgendes berichtet:

Am 23. hielt der Feldmarschall Baron v. Heß seinen Einzug in Bukarest und wurde, wie ich vorausgesehen hatte, von Omer Pascha begrüßt (ist bereits kurz erwähnt). Der Letztere war unerwartet zurückgekehrt von seiner Inspektionsreise an der Donau, wo er den Uebergang einiger Regimentern und die Diskoation derselben in Bulgarien, aber nicht Behufs der Winterquartiere, wie man glaubte, sondern Behufs des Weitermarches nach Warna, Kustendische und Sulina angeordnet hatte. Man hat mir gesagt, daß, im Falle eines günstigen Ausganges der Pontus-Expedition, die ganze Türkische Donau-Armee theils zu Lande an den Ufern der Donau entlang, theils auf Schiffen, die von der Krimm zurückkehren sollen, nach Bessarabien vordringen werde. Sollte die gedachte Expedition nicht gelingen und die Armeen der Westmächte und wohl gar auch die vereinigte Flotte eine allgemeine Niederlage erleiden, so würde den Türken in diesem Falle nichts anderes übrig bleiben, als eilig über die Donau zu entkommen, um die starken Positionen längs dieses Flusses zu verteidigen. Diesem Umstande wird auch der schnelle Rückzug der Türkischen Armee hinter die Donau zugeschrieben, da es derselben auf Grund des Oesterreichisch-Türkischen Vertrages nicht verwehrt ist, die Donaufürstenthümer gemeinschaftlich mit Oesterreich zu besetzen. Wer kann voraussetzen, welche Gestalt die Dinge im Falle einer Niederlage der verbündeten Heere einnehmen, welche neuen Kombinationen entstehen würden; weshalb auch die Vorsicht Omer Paschas ganz an der Stelle ist. Freilich ist die Befürchtung einer solchen Eventualität für jetzt noch fern, besonders wenn man den über Warna angelangten Nachrichten, wonach die Russen, aufs Haupt geschlagen, bis unter die Mauern von Sebastopol zurückgewichen sein sollen, trauen darf. Diese Nachrichten sind aber höchst wahrscheinlich, da es bekannt ist, daß die Russische Armee in der Krimm in völliger Auflösung und sogar im offenen Aufruhr begriffen ist. (?)

Doch ich kehre zu der Angelegenheit zurück, mit der ich meinen Bericht anfang. Der Baron v. Heß wurde von Omer Pascha vor Bukarest begrüßt und im feierlichen Zuge in die Stadt eingeführt. Auch die drei dort anwesenden Truppentheile, der Oesterreichische, Türkische und Walachische, waren zur Begrüßung des Feldmarschalls ausgerückt. Nach den gewöhnlichen Empfangs-Feierlichkeiten, Vorstellungen, Dinners und Paraden, die bei solchen Gelegenheiten überall dieselben sind und die ich daher nicht näher zu beschreiben brauche, reiste Omer Pascha wieder nach Bulgarien ab.

Eine Mittheilung der Gazeta Lwowska (Lemberger Zeitung) zufolge ist in Galizien in den Städtchen Husiatin und Wierzbna an der Russischen Grenze die Kinderpest ausgebrochen und verbreitet sich mit großer Heftigkeit über die benachbarten Dörfer. Die dortige Kreisregierung hat sofort alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Seuche schnell zu unterdrücken oder doch wenigstens die Weiterverbreitung derselben zu hindern.

### lokales und Provinzielles.

\* Posen, den 9. Oktober. Unser Herr Erzbischof hat sich heute nach Berlin begeben, woselbst, wie verlautet, weitere Verhandlungen über mehrere kirchliche Angelegenheiten unserer Provinz stattfinden werden. Der Geheimrath Aulicke, welcher im Auftrage des königlichen Ministeriums diese Verhandlungen bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Posen anbahnte, ist schon früher nach Berlin zurückgekehrt. Von Berlin wird sich der Erzbischof v. Przhyluski gegen Ende dieses Monats nach Rom begeben, um an dem von dem Papste dorthin berufenen Kongresse der Bischöfe Theil zu nehmen. Eben dahin begiebt sich von den Preussischen Bischöfen auch der Fürstbischof von Breslau. Bekanntlich soll auf diesem Kongresse außer Anderem, die kirchlichen Interessen berührenden Fragen, auch das in der katholischen Kirche noch streitige Dogma von der unbesleckten Empfängniß der Jungfrau Maria erörtert und für alle Zeiten festgestellt werden. Die Verhandlungen des Kongresses, zu welchem aus jedem katholischen Canon zwei Bischöfe berufen sind, werden den ganzen Monat November hinnehmen, so daß die Rückkehr des Herrn v. Przhyluski erst im Dezember zu erwarten steht. Derselbe wird auf dieser Reise nur von einem Kaplan aus der Zahl der hiesigen Domgeistlichen begleitet.

Posen, den 10. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 3 Zoll.

— Gestohlen in der Nacht zum 6. Oktober in Nr. 14. St. Martin durch gewaltthätiges Oeffnen eines Schlosses eine graubunte Gans und ein mit Eisen beschlagener, noch wenig gebrauchter Pferdebock.

Als muthmaßlich gestohlen befinden sich in polizeilicher Afservation: ein Paar neue Stiefel, ein Paar Frauenschuhe, eine neue blaue Tuchmütze, ein noch ziemlich neuer schwarzer Tuchrock, ein Brod Schöpfentalg.

Dem Dienstmädchen Julianna Michaleis, Büttelstraße Nr. 12., beim Schneidermeister Levh im Dienst, ist am 9. d. M. Morgens auf dem Sapiehaplaz ein Fünfthalerschein aus der Tasche abhanden gekommen.

o Schrimm, den 8. Oktober. Unsere Stadt-Behörden haben, dem Beispiele weniger anderer Städte folgend, an die Lehrer der Sozietätsschulen eine Unterstützung von 80 Rthlr. zahlen lassen, um ihnen die Folgen der vorjährigen Theuerung weniger fühlbar zu machen.

Morgen findet eine abermalige Beschäftigung der Pferde des hiesigen Kreises statt, weshalb hier und in der Umgegend nirgends ein Gespann zu bekommen ist, und sich Niemand an dem zu Dembno stattfindenden Sängerkoncert betheiligen kann.

K Kosten, den 9. Oktober. Am 8. d. Mts. fand hier das zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz von den Sängern und Sängerginneten des Ortes unter Mitwirkung einer Geige und zweier Flügel veranstaltete Concert statt. Auch das Offizier-Corps der 3. und 4. Batterie

des königlichen 5. Artillerie-Regiments, die seit der Mitte des vorigen Monats hierher in Garnison gelegt sind, hatte den Concertgebern sein Contingent gestellt. Die Theilnahme war eine allgemeine, und wollte die Wohlthätigkeit so wenig wie das Hochwasser im Sommer von einer Schranke etwas wissen. Die dadurch erzielte Gesamt-Einnahme betrug 95 Rthlr., die bei nur geringen Unkosten — Dank den Dilettanten und freigebigen Spendern — den durch die allzu reichlichen Regenschluthen des Sommers zu Schaden gekommenen und in Noth gerathenen Mitbewohnern unserer Provinz zu Gute kommen.

**Jarocin**, den 9. Oktober. Vorgefien fand in Neustadt a/W. die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für die Städte der Kreise Pleschen, Schrimm, Schroda und Wreschen statt. Die Wahl leitete der hiesige Landrath, Hauptmann Gregorovius, als Regierungs-Kommissarius. Aus derselben ging der Rechts-Anwalt Wallheiser aus Schrimm mit 12 gegen 6 Stimmen als Abgeordneter, und der Rechts-Anwalt Hübner aus Pleschen, so wie der Ackerbürger Henke aus Pudewitz als Stellvertreter hervor.

Das gestern in Dembno stattgehabte Concert, dessen Einnahme, nach Abrechnung der haaren Auslagen, den hiesigen abgebrannten Armen überwiesen werden sollte, hat, wie ich höre, leider nur einen geringen Ertrag gehabt, so daß die Kosten des Arrangements kaum gedeckt sind, und an eine Unterstützung der Abgebrannten, aus diesem Fonds, wohl nicht zu denken sein wird. Die jüdische Bevölkerung konnte sich, da es Feiertag war, an diesem (jedenfalls einen als sehr loblich anzuerkennenden Zweck in sich schließenden) Vergnügen gar nicht betheiligen, was wohl auf die Höhe der Einnahme nicht ohne wesentlichen Einfluß war.

Bei dem Concerte haben Mitglieder des Gesang-Vereins von Posen, Gnesen, Schroda, Jarocin, Dobrzyca, Pleschen mitgewirkt und sind einige Piecen mit vieler Präcision vorgetragen worden. Sehr wurde, was die materiellen Genüsse betrifft, über schlechte Bedienung geklagt.

Gestern erhielt der hiesige Obersteuer-Kontrollleur und Kompagnieführer, Hauptmann Volter, einen Ruf als Ober-Steuer-Inspektor nach Myslowitz in Oberschlesien, und steht dessen Abgang von hier nächstens bevor. Wir bedauern diesen Wechsel um so mehr, als Herr Volter sich nicht nur in seiner amtlichen Stellung, sondern auch als Bürger, die allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben gewußt hat, und niemals seinen Einfluß, wenn es sich um einen wohlthätigen Zweck handelte, hat fehlen lassen. — Möge es ihm in seinem neuen Wirkungskreise recht bald gelingen, sich so viel Liebe und Achtung zu erwerben, als er hier verläßt.

**Wollstein**, den 9. Oktober. Die Hopfenernte ist seit 14 Tagen in hiesiger Gegend beendet und hat dieselbe, wie zu erwarten war, einen nur geringen Ertrag geliefert. Die Preise des Hopfens, wenn auch sehr hoch — man zahlt jetzt hier 60 bis 80 Rthlr. pro Zentner — stehen jedoch in keinem Verhältnisse zu der unergiebigen Ernte, denn die Kaufleute aus Böhmen und Baiern, die alljährlich den Hopfen in hiesiger Gegend ankaufen, sind diesmal ausgeblieben. Die Ursache des Ausbleibens dieser Kaufleute dürfte wohl diese sein, weil namentlich in Baiern die diesjährige Hopfenernte bedeutend besser, als bei uns ausgefallen ist und in Folge dessen sind dort die Preise niedriger, als in hiesiger Gegend.

Trotzdem daß die Landleute schon vielfach auf ihren Irrthum in Bezug der Auswanderung nach Schweden aufmerksam gemacht wurden, so hat sich dennoch ihre Auswanderungslust, wegen der vermeintlich zu erhaltenden 50 Rthlr. Anbelohnung nicht gelöst. Es gehen noch immer Gesuche von Landleuten beim hiesigen königl. Kreis-Gerichte ein, worin um Ertheilung einer Bescheinigung, daß keine Untersuchungen und sonstige Prozesse gegen sie schweben, behufs Erlangung eines Auswanderungs-Passes nach Schweden, gebeten wird.

Aus dem Kraustädter Kreise, den 8. Oktober. Nachstehender Erntebericht dürfte im Allgemeinen maßgebend für diesen ganzen Theil der Provinz sein. Was die hiesige Ernte betrifft, so sind die Winterungen gut ausgefallen, nur daß das häufige nachhaltende Regenwetter während der Weizenernte zum großen Theil ein Auswachsen dieser Getreide zur Folge gehabt hat. Das dabei sehr gelittene Korn ist nicht nur für die Mühlen-Fabrikation völlig unbrauchbar, sondern es gewährt selbst bei der Consumtion in den Brennereien und Brauereien einen wesentlichen geringeren Gehalt; dieser reduziert sich gemeinhin nur auf  $\frac{2}{3}$  des Werthes. Auch sonst steht der Ertrag des Strohes und die Schüttung unter dem Ergebnis des vorigen Jahres.

Der Ertrag der Roggenernte dagegen darf fast durchweg ein vorzüglicher genannt werden; derselbe hat sich in Stroh, wie in Körnern gleich ausgezeichnet ergeben. Der Garbenenertrag war ein so reichhaltiger, daß auf vielen größeren Besitzungen die Ernte in den Scheuern nicht untergebracht werden konnte und daher zum Theil in Schuber auf freiem Felde aufgestellt werden mußte. Durch die Regengüsse haben aber die letztern leider großen Schaden gelitten und sind an manchen Orten ganz weggeschwemmt worden.

Die Delisaaten sind zwar gut im Stroh, weniger jedoch in Körnern ausgefallen; wenigstens ist der Ertrag nicht ein solcher, als sich von dem Stande der Frucht auf dem Felde hat erwarten lassen.

Die Sommerernte, sowohl Hafer als Gerste sind gut gerathen. Leider war aber auch diesen Getreidearten das Erntewetter nicht günstig; indem sie einestheils während des Reisens von den Regengüssen des Juli gelitten, andern Theils die Hitze während des Schnitens es veruracht, daß viele Körner auf dem Felde ausgefallen, der Ertrag daher nicht so lohnend war, als gehofft worden.

Hülserfrüchte und zwar Wicken und Erbsen versprochen gleichfalls einen reichhaltigen Ertrag, als die nachfolgende Witterung hat gewinnen lassen. Wo es an Arbeitskräften gefehlt, um die Ernte rechtzeitig zu bergen und dies war leider an vielen Orten der Fall gewesen, sind Körner und Stroh für die Fütterung fast ganz verloren gegangen.

Hirse und Heidekorn können bis auf wenige Ausnahme als völlig mißrathen angesehen werden.

Nicht günstiger stellt sich das Ergebnis der Hackfrüchte, (Kartoffeln und Kunkelrüben) heraus. Die Ernte der ersteren ist zwar auf solchen Aekern, die nicht unmittelbar von der Masse gelitten, nicht ganz verborben; aber die Krankheit hat an den meisten Stellen gewaltige Verheerungen angerichtet. Auf mehreren Sulkowskischen Besitzungen sind pro Morgen bei 8 Scheffel Ausfaat 50 Sack eingerntet worden. Dies wäre allerdings ein sehr fruchtbares Ergebnis, wenn die Qualität und Haltbarkeit der Frucht der geernteten Quantität entsprechen möchte. Letzteres ist aber leider nicht der Fall und die Aufbewahrung der Frucht ist nicht nur jetzt sehr schwierig, sondern es steht die gegründete Befürchtung bevor, daß selbst bei der sorgfältigsten Absonderung nur ein sehr geringer Theil der Knollen bis zum Frühjahr, resp. bis zur Saatzeit wird erhalten werden können. — Auf niedrig gelegenen Aekern ist jede Ernte unmöglich geworden und es ist Thatfache, daß viele große Grundbesitzer auf Feldern von 20—50 Morgen die Ernte erst gar nicht begonnen haben, weil voraussichtlich das Resultat die Kosten für die Arbeitskräfte nicht decken würde. Dies ist namentlich in den der Schlessischen Grenze belegenen Flächen der Fall. Selbst zum gewöhnlichen Viehfutter sind die in Fäulniß übergegangenen Früchte nicht zu verwenden; indem es erwiesen ist, daß die mancherlei Viehkrankheiten, die in der jüngsten Zeit Entstehung und große Ausbreitung gefunden, in dem Genuß jener verborbenen Früchte ihre Ursachen haben. Dagegen wäre ein großer Theil dieser schadhafsten Früchte noch in den Brennereien zu verkonsumieren, wenn der Modus der Besteuerung ein anderer wäre. Dieser richtet sich bekanntlich nicht nach dem Spiritusfabrikat, sondern nach dem rohen Material und da die schadhafte Kartoffel einen geringen Gehalt an Spiritus liefert, so kommen in der Regel nur gesunde Früchte zur Maife, was den doppelten Nachtheil mit sich führt, daß auch die aus den schlechtern Kartoffeln gewonnene Schlempe, die vermöge der chemischen Zersetzung ohne Nachtheil zum Viehfutter verwendet werden kann, verloren geht.

Die Kunkelrüben sind im Ganzen gut gerathen. Doch hat die Masse auch bei dieser Frucht den Nachtheil erzeugt, daß der Nahrungsstoff nicht sehr reichhaltig ist, indem der Bestandtheil an Zucker in eben dem Maße geringer ist, als die Frucht von wässriger Beschaffenheit sich zeigt.

**Personal-Chronik.**  
Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen im Monat September 1854.  
I. Bei dem Appellationsgerichte zu Posen. Die Appellations-Präsidenten A. Schiller und A. Gumbel sind aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau hierher versetzt; der Rechtskandidat M. F. Spiller hier ist als Assessor angenommen; der Appellations-Präsident J. Wysocki ist in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau versetzt.  
II. Bei dem Kreisgerichte zu Kempen. Der Bureau-Diätar Wertheim ist entlassen und der Bureau-Diätar Olgas von Schrimm hierher versetzt.  
III. Bei dem Kreisgerichte zu Kosten. Der Ger-Assessor J. Lewandowski hier ist zum Kreisrichter ernannt.  
IV. Bei dem Kreisgerichte zu Lissa. Der Hülfserkurator und Vize-Registrator bei der Gerichtsverwaltung in Frankfort ist entlassen und der Segeant Winterstein von der 11. Kompagnie königl. 18. Infanterie-Regts. zu Slogau als solcher angenommen; der Hülfserkurator Hadrian hier ist entlassen und der Invaliden-Gefreite A. Klumpsch zu Schrimm als solcher angenommen.  
V. Bei dem Kreisgerichte zu Meseritz. Der Bureau-Assistent Albrecht ist gestorben.  
VI. Bei dem Kreisgerichte zu Ostrow. Der Ger-Assessor Wend Schmidt ist von der Verwaltung einer Ackerhölle Befuß seines Ueberganges zur Verwaltung entbunden und diese dem Referendarius Geisler zu Krotoschin übertragen.  
VII. Bei dem Kreisgerichte zu Posen. Der Ger-Assessor Gölz ist von der Verwaltung einer Ackerhölle Befuß seines Rücktritts in das Departement des Kammergerichts entbunden und diese dem Kammerger.-Referendarius Noll übertragen; der Bureau-Diätar Gehmann tritt zum unentgeltlichen Beschäftigung als Assistent zurück und der Sergeant F. J. A. Siller von der 3. bairischen Pannier-Königl. 5. Artillerie-Regts ist als

Bureau-Diätar angenommen; der Gefangen-Anstaltswärter Beer ist entlassen.

VIII. Bei dem Kreisgerichte zu Schrimm. Der Assistent Büttner zu Meseritz ist als Bureau-Diätar angenommen.

IX. Bei dem Kreisgerichte zu Wollstein. Der Refektor und Vize-Schulz l. und der Gefangenwärter Müller sind vom 1. Oktober d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden; der Kanzleihülfe M. Pfußl zu Bienbaum ist als Hülfserkurator und Vize angenommen.

**Landwirthschaftliches.**  
**Künstlicher Brüt-Apparat.**

Signor Carlo Minati in London hat einen höchst einfachen Inkubator zum künstlichen Ausbrüten der Hühner-Eier konstruirt, der mit nur  $\frac{1}{2}$  der Kosten anderer Apparate herzustellen ist. Das durch seine Anwendung erlangte Resultat ist gleichfalls günstig, denn es wird versichert, daß im Durchschnitt die Zahl der ausgebrüteten Eier 80 pCt. beträgt. Der Apparat wird durch eine Naphtha-Lampe ohne Docht geheizt, welche so konstruirt ist, daß sie 2 bis 3 Tage lang keiner Nachhilfe bedarf, und die Erwärmung doch regelmäßig und sicher erfolgt. Die Eier werden in ein Sandbett gelegt, das über einer Reihe von Nöhren sich befindet, durch welche ständig ein Strom von heißem Wasser, das durch die Lampe erwärmt wird, fließt, und unter denselben Nöhren werden auch die ausgekommenen Küchlein placirt. Nach einer bestimmten Zeit kommen sie in andere, ihrer zunehmenden Größe anpassendere Räumlichkeiten, und endlich in den Hühnerstall.

Die Verbesserung besteht bei diesem Verfahren in der größeren Wohlfeilheit und der geringeren Aufsicht, welche dasselbe im Verhältnis zu der bisherigen künstlichen Methode erfordert; die Apparate sind für einen Preis von 5 L an herzustellen, und an Naphtha wird in einem Zeitraum von 3 Wochen nur ein Gallon (4 Qt.) zum Vertheil von  $\frac{3}{4}$  verbraucht, eine Ersparniß an Brennmaterial, die wesentlich durch die Einrichtung des Apparates mit bedingt ist, da bei demselben nur eine Hitze erforderlich wird, welche der Wärme der Bruthenne gleich ist, während andere Apparate einer stärkeren Erwärmung bedürfen, die auf die Küchlein nachtheilig wirkt.

Bei zwei Versuchen, die mit dem Minati'schen Inkubator ausgeführt wurden, sind das erste Mal von 48 angekauften Eiern 30, und das zweite Mal von 16, von dem Experimentator selbst producierten Eiern 13 ausgekommen, im ersten Falle also 60, im zweiten dagegen 80 pCt. Die Küchlein waren wohlgebildet, kräftig und gesund, und von den letzterwähnten 13 blieben 11 am Leben. (Edw. Anz.)

**Redactions-Correspondenz.**

Nach Wreschen: Berichte über bloße Krammärkte können in der Regel keine Aufnahme finden; dies gilt auch für die übrigen Städte der Provinz.

**Angewommene Fremde.**

- Vom 11. Oktober.  
**BAZAR.** Partikulier v. Vorseitz aus Boguszn; die Gutbesitzer Graf Binski aus Oleono, v. Wojciszewski aus Przerkaw und v. Kierski aus Bodolice; Frau Gutsh. v. Radonska und Cand. philol. Nehring aus Meseritz.  
**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Gutsh. v. Niedzwiedzki aus Supia und Frau Gutsh. v. Ghanowska aus Bonifowo; die Kaufleute Heinau aus Ruchow, Balz und Walschpiegel aus Berlin.  
**SCHWARZER ADLER.** Rentier v. Wodol aus Boguszn; Amtmann Kuffowski aus Luboj, und Gutsh. v. Wozniakowski aus Pion.  
**BUSCHI'S HOTEL DE ROME.** Kaufmann Metz aus Frankfurt a./D. und Gutsh. Graf Grabowski aus Grylewo.  
**HOTEL DE BAVIERE.** Gutsh. v. Kalkstein aus Stawiany.  
**HOTEL DU NORD.** Gutsh. v. Zalkowski aus Gjerlin und Geistlicher Jakobowicz aus Warschau.  
**HOTEL DE BERLIN.** Gymnasiallehrer Dr. Siferost aus Trzemeszno; die Partikuliere v. Wolanski aus Mybitow und Schierle aus Wreschen; Refektor Kühn aus Namiez; Lehrer Grotz aus Wierzonko; Literat Grotz aus Breslau; die Gutsh. v. Radonski aus Rudnicz, v. Krowiecki aus Bardo und v. Szamowski aus Gietyn.  
**GOLDENE GANS.** Frau Kaufmann Kobinaka aus Potoschin; die Gutsh. v. Zilund aus Piotrowo, v. Steindern aus Potowdo, v. Wenz aus Mordiszewo und Frau Gutsh. v. Pawlowka aus Skomoczec.  
**GROSSE EICHE.** Partikulier Kambierowski aus Trzemeszno; Frau Gutsh. v. Prodniefa aus Niedzwiedzki und Lehrer Gylchowski aus Mogilno.  
**WEISSER ADLER.** Wirthsch.-Gleve v. Boruffa aus Schloß Fiechne und Deconom Friedrich aus Schwitterdorf.  
**HOTEL DE SAXE.** Kaufmann Kraus aus Kojmin.  
**EICHBORN'S HOTEL.** Gutsh. v. Kender aus Lawki; die Partikuliere Mann jun. aus Schrimm und Libas aus Trzemeszno; die Kaufleute Friedmann aus Trzemeszno, Friedmann aus Bromberg, Löwenberg und Löwy aus Gjerltau, Michaelsohn aus Wreschen, Gebrüder Behn aus Wreschen, Citron und Restaurateur Ludwig aus Gnesen.  
**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Boas aus Grün und Friedberg aus Schrimm.  
**PRIVAT-LOGIS.** Fräulein v. Heimann aus Grün, l. H. Ritterstr. Nr. 7.; Güterpächter Projecki aus Zabiezyn, l. Jesuitenstr. Nr. 12.; Pastor Adel aus Trzeleff, l. Taubentr. Nr. 7.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Fr. J. Haysmann mit Fr. Med. G. Böcher in Kottbus, Fr. L. Roth mit Fr. G. Schlawig und Fr. A. Pauh mit Fr. G. Vogel in Berlin, Fr. A. Kempner geb. Stiller mit Fr. Dr. Schiller in Pragau.

**Theater zu Posen.**

Sonnabend den 14. Oktober. Bei glänzender Beleuchtung des äußeren Schauplazes zur Feier des Vorabends des höchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. Zum ersten Male: **Undine**, oder: **Eine verlorene Seele**. Romantisch-phantastisches Märchen in 4 Akten mit einem Vorspiel. **Das Reich der Undinen** von Volckheim, Musik von Sriegmann. Die sämtlich neuen Dekorationen aus dem Atelier des königl. Hoftheaters in Berlin. Die neuen Kostüme nach dazu verfertigten Original-Zeichnungen des königl. Hoftheater-Kostümiere Herrn Kreisfmar in Berlin. Maschinerie von Rappold. Arrangement der Länze und Gruppierungen von Herrn Brand, neu engagirtem Balletmeister des hiesigen Theaters.

**Wohlthätigkeit.**

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind ferner bei uns eingegangen: 130) M. W. 1 Rthlr., 131) August Hermann 10 Rthlr., 132) Pfarrverweser Binner zu Mikoslaw 1 Rthlr.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten in Schlessen sind ferner eingegangen: 4) L. J. A. aus einem Vergleiche beim Schiedsmann des 8. Bezirks 5 Rthlr., 5) Pfarrverweser Binner zu Mikoslaw 1 Rthlr. Posen, den 11. Oktober 1854. Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Ferner sind bei den Mitgliedern des Unterstützungs-Comité's eingegangen und zur Kasse desselben abgeliefert worden: 78) Louis Lewinsohn aus San Francisco 3 Rthlr., 79) Kondukteur Koch 2 Rthlr., 80) Kaufm. A. Hermann 10 Rthlr., 81) A. P. 3 Rthlr., 82) Landrath Funk in Schrimm, Kollekte im Polizeibezirk Bnin 33 Rthlr., 24 Sgr. 5 Pf., 83) Magistrat in Zduny 11 Rthlr., 20 Sgr., 84) Schäffer auf Behler Glas-Fabrik 3 Rthlr. Posen, den 11. Oktober 1854. W. v. Trezkow.

**Pharmaceutische Prüfungs-Kommission.**

Laut Reskript des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschloffen und der Unterzeichnete für jetzt zum Direktor dieser Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Kandidaten der Pharmacie, welche hieselbst studiren wollen, aufgefordert, sich bei dem Beginn des bevorstehenden Semesters unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfang der zu ihrem Studium nöthigen Anweisungen zu melden. Breslau, den 6. Oktober 1854. Der Direktor der delegirten Examinations-Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität. **Professor Dr. Göppert.**

**Todes-Anzeige.**  
Am 10. d. Mts. Abends 8½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Prediger an der evang. Kreuzkirche, Johann Gottlob Friedrich, in einem Alter von 65 Jahren.  
Wir bitten um stilles Beileid.  
Posen, den 11. Oktober 1854.  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. M. Morgens 9 Uhr statt.

**Nr. 1. Illustrierte Depeschen.** Preis 2½ Sgr.  
Aber Augen sind auf Sebastopol gerichtet, und mit Spannung sieht man jeder Nachricht über die Erfolge der Pantonperpedition entgegen. Aber auch den Ort der Ereignisse, die Stellung der kriegführenden Parteien, die Führer derselben will man im Bilde sehen. Dies Alles vereinigen wir in unseren **Illustrierten Depeschen**, von welchen Nr. 1. so eben erschienen und in Posen in der **Gebr. Scherckens Buchhandlung** (Ernst Rehfeld), Markt 77., zu haben ist. Leipzig. Expedition der Illust. Zeitung.  
Einen Lehrer, der Elementar- und Musik-Unterricht zu einem mäßigen Preise ertheilt, kann ich empfehlen. **Enrich**, Friedrichstraße Nr. 24.

Bei **G. S. Mittler** in Posen ist wieder folgende, äußerst nützliche Schrift zu haben:  
**Keine Unterleibsbeschwerden mehr!**  
Wichtige Enthüllung über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere Anweisung, sie ohne Medicin zu heilen. Nach Dr. J. Burne. Preis 10 Sgr.  
Kann allen Unterleibskranken bestens empfohlen werden. Feind aller Charlatanerie und medizinischen Quacksalberei, zeigt der Herr Verfasser den Weg zur natürlichen Wiederherstellung geschwächter, ja sogar gänzlich zerrütteter Verdauungsorgane.

**Unterricht**  
in der Deutschen, Lateinischen, Griechischen und Französischen Sprache, so wie in den gewöhnlichen Schulwissenschaften ertheilt  
**J. G. Hartmann**, große Gerberstr. 14.  
Schutt-Abladestellen.  
Erde und Schutt können an dem Karmelitergraben rechts von der Schützenstraßenbrücke gegen eine Vergütung von 2½ Sgr. für eine zweispännige Fuhr und von 1½ bis 2 Sgr. für eine einspännige Fuhr abgeladen werden. Der Schachtmeister, welcher die Zuschüttung des alten Muthgrabens leitet, ist mit der Ausschüttung beauftragt.  
Posen, den 9. Oktober 1854.  
Königliches Polizei-Direktorium. (Beilage.)

Wiederholte Auffündigung

der Posener 3 1/2-prozentigen Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. fordern wir die Inhaber der aufgeführten, bis jetzt nicht eingelieferten 3 1/2-prozentigen Pfandbriefe:

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-sections: A. Ueber 1000 Rthlr., B. Ueber 500 Rthlr., C. Ueber 200 Rthlr., D. Ueber 100 Rthlr., E. Ueber 40 Rthlr.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-section: F. Ueber 20 Rthlr.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termins, und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1855, erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848 Pag. 22. Nr. 2922.) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgeführten Pfandbriefe ausgebrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-werth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalbetrag wird nach Befreiung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloeseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-sections: A. Ueber 1000 Rthlr., B. Ueber 500 Rthlr., C. Ueber 200 Rthlr., D. Ueber 100 Rthlr., E. Ueber 40 Rthlr., F. Ueber 20 Rthlr.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-section: D. Ueber 100 Rthlr.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-section: E. Ueber 40 Rthlr.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-section: F. Ueber 20 Rthlr.

Table with columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis. Sub-section: G. Ueber 100 Rthlr.

Posen, den 1. Oktober 1854. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1853 sind angeblich dem Partikulier Oskar Nowacki aus seiner Behausung durch Einbruch die 3 1/2 % Pfandbriefe: Nr. 78./359. Zakrzewo, Kreis Kröben, über 200 Rthlr., Nr. 39./3449. Dłotz, Kr. Kröben, über 200 Rthlr., ohne Kupons entwendet worden, und da dieselben bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, so ist deren Amortisation beantragt worden.

Posen, den 4. Oktober 1854. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung. In unsere Bekanntmachung vom 1. d. Mts., den Aufruf der von verschiedenen Gütern abgelosten Pfandbriefe betreffend, hat sich folgender Druckfehler eingeschlichen: Nr. 51./2864. statt 55./2864. Vorzueciczki über 500 Rthlr., welcher hierdurch rektifizirt wird. Posen, den 9. Oktober 1854. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung. Die bevorstehende hiesige Martini-Messe wird, nach Allerhöchst genehmigter Abänderung, am 13. November d. J. eingeläutet; der Aufbau der Messbuden beginnt daher bereits am 7. November d. J. Frankfurt a./D., den 18. September 1854. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Wagen- und Pferde-Auktion. Bei Gelegenheit der am 16. Oktober c. Vormittags 10 Uhr am alten Markt vor der Rathswaage stattfindenden Pferde-Auktion werde ich auch einen leichten Wiener Sutschwagen mit neu silbernen Beschlagen, nebst zwei russischen Pferden mit komplettem Geschirr gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius. Mes leçons de Conversation française vont commencer incessamment; je donne des plus amples renseignements tous les jours jusqu'à 10 heures le matin, Mühlentrasse Nr. 8. Robert Jungmann. Un jeune français désire donner des leçons dans sa langue, ou dans les familles ou dans des pensions. S'adresser à lui jusqu'au 18. de ce mois. Il est visible tous les matins jusqu'à midi. Bergstrasse Nr. 12. au 3. étage. Dorbritz.

# Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft behauptet ihren gewöhnlichen guten Fortgang und sind bis Schluss September d. J.

**7707 Personen mit 8,930,900 Rthlr.** versichert.

Die angemeldeten Sterbefälle beschränken sich auf 131 Personen mit 154,300 Thaler.

Mäßige Prämien-Sätze, begründete Solidität und erleichteter Geschäftsbetrieb der Gesellschaft, werden der Beachtung eines zur Versicherung geneigten Publikums bestens empfohlen. Berlin, den 3. Oktober 1854.

## Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss

Posen, den 10. Oktober 1854.

**Alexander Gadebush,**

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

### Die Agenten:

Apotheker Rabsch in Pleschen,  
Apotheker Pomorski in Schrimm,  
Theodor Stockmar in Wollstein,  
Jakob Hamburger in Schmiegel,

Julius Schwanke in Erzemessno,  
David Kempner in Grätz,  
Kämmerer Drevitz in Rogasen.

### Tanz-Unterricht.

Den sehr geehrten Herrschaften zeige ich meine hier erfolgte Ankunft, um Unterricht in den neuesten Tänzen zu ertheilen, hiermit ergebenst an, und werde ich zu den gefälligen Anmeldungen alten Markt Nr. 87., Bel-Stage links im Hause des Herrn G. Bielefeld, bereit sein.

**A. Eichstädt,**  
Tanz- und Ballet-Lehrer.

### Geschäftsleute, Agenten u. c.

Kann der Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, der einen bedeutenden Nutzen abwirft, übertragen werden. Caution wird nicht gefordert und nur auf Reellität und Pünktlichkeit gesehen. Der Verkauf läßt sich beinahe bei jedem andern Geschäft nebenbei betreiben. Frankirte Anträge unter Chiffre H. Nr. 1. befördert die Exped. d. Zig.

### Aeoldinen.

Ein 8-registries Original-Exemplar davon erhielt so eben aus der berühmtesten Pariser Manufactur, wie auch mehrere 4-registrie, nach jener Firma gelungen gebaut, und empfiehlt solches dem schon höher musikalisch gebildeten Publikum zum oratorischen Vortrag und Gesang. Das Pedalwesen hat daran auch eine sehr bequeme Vorrichtung bekommen.

**Pianoforte-Magazin,**  
Breitestrasse Nr. 21.

Eine große Auswahl blühender Topfgewächse ist zum Verkauf beim Gärtner Hänisch im früher Woyd'schen Grundstück.

Auf dem Dominio Rothdorf bei Kriewen, Kreis Kosten, stehen einige Tausend schöne, hochstämmige, junge Obstbäume in den besten Gattungen zum Verkauf, so wie auch andere exotische und wilde Pflanzlinge zu Parkanlagen.

Tapezierblei ist vorrätig bei

**S. J. Auerbach,** Eisenhandlung.

Ich habe noch Vorräthe von gutem Ungar-Wein, Rothwein und Rheinwein, so wie auch Champagner, und offerire, um damit zu räumen, solche zu den billigsten Preisen.

**Carl Scholtz.**

### Frische Holzsteiner Mäster

empfangen **W. F. Meyer & Comp.**  
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Beste frische Elbinger Neunaugen in ganzen und halben Schockfäßen, wie auch einzeln, sind billigst zu haben bei

**Gebr. Andersch.**

Die zweite Zufendung großer Elbinger Neunaugen empfangen und empfiehlt das Schock zu 1 Rthlr. 20 Sgr.

**J. Ephraim,** Mühlenstr.-Gäß 12.

Neue Braunsch. Cervelat- und Sauersee Bratwurst, auch Mar. Lachs empfangen so eben

**Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.

Frische Stettiner Hechte empfangen ich Donnerstag Vormittag 9 Uhr per Eisenbahn als Giltgut.

**Julius Korach,** Bronkerstr. 7.

Nur beste

### Grünberger Weintrauben

empfehle ich das richtige Pfund 2½ Sgr. — Kästchen gratis. Die zur Kur bestimmten Trauben wähle ich nach Anleitung der von Herrn Dr. Wolff, Königl. Kreis-Physikus, herausgegebenen Schrift — die ich gratis beilege — besonders aus.

Grünberg in Schleßen, den 7. Oktober 1854.

**G. Köhler,** Böttchermeister.

Weintrauben, à Pfund 1½ Sgr., zu haben neue Gartenstraße Nr. 3.

Ein Knabe, der die Konditorei erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei

**Ch. Weidner** in Kosten.

### Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1. October wohne ich

Friedrichsstrasse Nr. 21. I. Etage.

**Dr. Fischer,** homöop. Arzt.

Das Agentur-Bureau der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt und der Breslauer Strom-Affekuranz-Compagnie befindet sich jetzt in der Büttelstraße Nr. 11. im Hotel zur großen Eiche (pod debem) eine Treppe hoch.

**Ignatz Pulvermacher.**

1500 Centner gutes Regbrucher Heu, vom ersten Schnitt, stehen bei uns zum Verkauf.

**W. Stefanski & Comp.**  
in Posen im Bazar.

Ein Wirthschaftsbeamter, unverheiratet, der bisher nur in tüchtigen Wirthschaften beschäftigt war, und mit empfehlenden Zeugnissen versehen ist, sucht ein baldiges Engagement. Näheres wird ertheilt St. Martin Nr. 70. Parterre.

Ein im Kurzwaaren-Geschäft gewandter Commis findet sofort ein Unterkommen bei

**M. M. Jacobi,** Markt Nr. 99.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches Französisch spricht und musikalisch ist, sucht eine Stelle als Erziehlerin im Gnesener Kreise. Es wird weniger auf die Größe des Honorars, als auf zarte und liebevolle Behandlung gesehen. Herr Bäckermeister Wachatus in Gnesen wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein gut eingerichteter Ciskeller ist Berlinerstraße Nr. 28. sogleich zu vermieten.

Berlinerstraße Nr. 11. ist ein freundliches Zimmer zu vermieten.

Berlinerstr. 15. e. sind möblirte Stuben zu vermieten.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet Sonntag den 15. d. Mts. Mittags 2 Uhr ein Fest-Diner, pro Couvert 25 Sgr., bei mir statt. Diejenigen Herren, welche noch zu keinem Zweck-essen engagirt, diesen Tag aber feierlicher wie gewöhnlich begehen wollen, bitte ich, Ihre gefällige Theilnahme mir bis spätestens zum 14. d. Mts. Abends kund thun zu wollen.

**B. Busch,** Hôtel de Rome.

### CAFÉ BELLEVUE.

Mittwoch und Donnerstag: Concert von dem berühmten Zither-Spieler L. Seitz aus dem Baiserschen Hochlande. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 12. Oktober: **Cisbeine,** wozu ergebenst einladet **J. Raspe,** Klosterstr. 17.

Donnerstag den 12. Oktober c. **Cisbeine** bei **M. Kuttner,** kleine Gerberstraße.

### Lindenruh.

Heute Abend zum Abendessen bei musikalischer Unterhaltung frische Wurst mit Dampfkraut, von 10 Uhr früh ab Wellfleisch. Ergebenste Einladung

**Zander.**

Donnerstag und Freitag wird auf meiner Regelfabrik verschiedenes Federvieh ausgeschoben. **A. Lewandowicz,** St. Adalbert 45.

### Zur Beachtung.

Die Posener Zeitung wird von morgen an in unserer Expedition sowohl wie bei den Herren Distributoren

erst um 6 Uhr Abends ausgegeben werden.

Posen, den 10. Oktbr. 1854.

**W. Decker & Comp.**

### Warnung.

Ich warne Jeden, meinem Sohne — dem Bau-Cleven und Zimmergesellen **M. G. Carqueville** — irgend etwas auf Kredit zu verabsolgen, weil ich für solche Forderungen nicht aufkommen werde. Kempen, im Oktober 1854.

**Carqueville,** Kreisgerichts-Rath.

### Handels-Bericht.

Posener Markt-Bericht vom 11. October.

	Von		Bis	
	Zhl.	Sgr.	Zhl.	Sgr.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Msh.	2	25	3	15
Roggen dito	2	6	2	13
Gerste dito	1	23	4	2
Buchweizen dito	1	1	1	5
Winter-Rüben dito	1	20	1	23
Winter-Kaps dito	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	—	—	—
Heu, d. Etr. zu 110 Pfd.	20	—	—	27
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	6	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	2	5
Spiritus, die Sonne am 9. Oktbr. von 120 Ort.	28	25	29	7
10. " " " a 80 %	29	—	29	15

Die Markt-Kommission.

Stettin, den 10. October. Warme klare Luft Wind Süd.

Weizen fest, loco 90 Pfd. u. 89½-90 Pfd. 81½ a 82 Rt bez. p. Frühjahr 88½-90 Pfd. gelber Pomm. geßner 72 Rt bez., 88-89 Pfd. do. geßner 70 Rt bez. zahl, heute 71 a 71½ Rt bez., 71½ Rt. Br.  
Roggen behauptet, loco 87-88 Pfd. loco und von 62 Rt bez., 83-86 Pfd. u. 84-86 Pfd. loco und von 59-60 Pfd. u. 59-60 Pfd. loco und von 55½ Rt. Br., p. October-Novbr. 52 Rt. Br., 51½ Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dez. 51 Rt. bez., p. Frühjahr 48 Rt. Br., 47½ Rt. bez.  
Gerste, loco 74-75 Pfd. große 46 a 46½ Rt. bez., p. Frühjahr 74-75 Pfd. große 38 Rt. bez. u. Br.  
Hafer loco in guter Waare fehlt  
Heutiger Landmarkt:  
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen  
78 a 80. 58 a 62 40 a 44 26 a 28. 55 a 58.  
Rübel schließt matter, loco 15½ Rt. bez., p. Oktober 15½ Rt. Br., p. October-Novbr. 14½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 14½, 1 Rt. bez., 1 Rt. Br., p. April-Mai 13½ Rt. Br.

### COURS-BERICHT.

Berlin, den 10. October 1854.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½	Aachen-Mastricht	4	—	54½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	99	Bergisch-Märkische	4	—	68
dito von 1852	4½	—	99½	Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito von 1853	4	—	94	dito Prior.	4	—	94½
dito von 1854	4½	—	98½	Berlin-Hamburger	4	106½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	85½	dito Prior.	4½	—	102½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	146	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	94½
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82½	dito Prior A. B.	4	—	92½
Berliner Stadt-Obligations	4½	—	99	dito Prior L. C.	4½	—	99½
dito	3½	—	84	dito Prior L. D.	4½	—	98½
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	96½	Berlin-Stettiner	4	144	—
Ostpreussische dito	3½	—	91½	dito Prior.	4½	—	—
Pommersche dito	3½	—	97	Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Posensche dito	4	—	104½	Cöln-Mindener	3½	—	125½
dito (neue) dito	3½	—	93½	dito Prior.	4½	—	101
Schlesische dito	3½	—	—	dito Prior II. Em.	5	—	102½
Westpreussische dito	3½	—	90	Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93½	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Schlesische dito	4	—	94	Kiel-Altonaer	4	—	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	112	112	Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
Louis'd'or	—	—	103½	dito Wittenberger	4	—	—
				dito Prior.	4½	—	93
				Niederschlesisch-Märkische	4	—	94
				dito Prior.	4	—	—
				dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92½
				dito Prior. III. Ser.	4	—	92½
				dito Prior. IV. Ser.	5	101½	—
				Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	44
				dito Prior.	5	—	99½
				Oberschlesische Litt. A.	3½	—	209
				dito Litt. B.	3½	—	175½
				Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	31
				Rheinische	4	—	89
				dito (St.) Prior.	4	93½	—
				Ruhrort-Crefelder	3½	—	83½
				Stargard-Posener	3½	—	86
				Thüringer	4	—	103
				Wittenberger	4	100½	—
				Wilhelms-Bahn	4	—	202½

Die Börse war in matter Haltung und einige Actien niedriger, der Umsatz blieb beschränkt. Von Wechseln stellten sich London, Augsburg und kurz Hamburg höher, Wien aber und kurz Amsterdam niedriger.